Dienstag, den 26. Juni 1934

Dortmund-

# Mengeder Lokal-Anzeiger

15. Jahrgang — Nr. 76

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungs-Beilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. V. 34 1700. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

# „Der Führer allein bestimmt Weg und Tempo"

## Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sprach über alle deutschen Sender - Programmatische Rede

**Am Montagabend hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede, die er am Sonntag auf der wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Schlußkundgebung des Essener Gauparteitages in Duisburg nicht halten konnte.**

Der Stellvertreter des Führers leitete seine große programmatische Rede mit der Betonung ein, daß er nicht als Reichsminister, sondern als Nationalsozialist zu Parteigenossen und zu Volksgenossen spräche. Er erinnerte an die Anfangszeit der Bewegung, an die er heute eine unerhört schöne Erinnerung in sich trüge, so schwer diese Zeit auch gewesen sei. „Ich habe vor dem Führer gestanden, unter dem ersten Dutzend SA-Männer der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalschlacht der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue ... ich nahm teil an seinen Leiden und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen." Aus dieser Erinnerung und aus der Betonung, daß ihm seine Parteigenossen danach glauben werden, daß er den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie wohl kaum ein anderer, folgerte Rudolf Heß, daß er

**blieb, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.**

Rudolf Heß sprach vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der an Rhein und Ruhr, im Arbeitsherzen Deutschlands, gemäß der Dichte der Menschen und der Schwere ihrer Arbeit mit am schwersten war im ganzen Reiche. Heute aber stände der deutsche Arbeiter auch im Industriegebiet treu zum Nationalsozialismus und bilde dessen wesentlichstes Fundament. „Der Führer ist Euer bester Kamerad! Sein Streben gilt Euch!" rief er den nationalsozialistischen Arbeitern zu.

**Nach einer Darstellung der Zustände des Deutschen Reiches von gestern ging Rudolf Heß in seiner Rede auf die bisher**

### durch den Nationalsozialismus erreichten Erfolge

**ein und betonte vor allem, daß der Führer dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben habe. Wenn nur das Problem der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Angriff genommen wäre, so hätte der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen sei. Wäre nur die einzige innere politische Kampffront der SA und PO, der SS und des Arbeitsdienstes entstanden, so hätte allein der Nationalsozialismus seine Sendung dokumentiert. Hätte die Bewegung Adolf Hitlers nur der Jugend einen neuen Glauben an ihr Volk in die Herzen gelegt, so wäre allein daraus zu erkennen, wie zielrichtig der Weg gewesen ist. Aber viel mehr ist noch erreicht: das deutsche Volk baut neue große Autobahnen, es ringt in Notjahren der Erde und dem Meere neuen fruchtbaren Boden ab, in Technik, Wissenschaft und Kunst bemüht es sich, führend in der Welt zu bleiben. Der Erhaltung der Familie und rassischen Sauberkeit gilt sein Streben. In all seinem Planen und Tun dokumentiert sich die Verwandlung des Volkes, das das rein materialistische Denken überwunden hat.**

„Wie lächerlich hebt sich all diesem Gegenüber der Nörgler ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist. Eine vergangene Zeit hat ihm die innere Größe genommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen." Mit diesen Kritikern, mit den böswilligen Kritikastern von außen her, für die alle das wesentliche Motiv ihrer Kritik der Aerger über das nationalsozialistische Können ist, lehnt Rudolf Heß für den Nationalsozialismus eine Debatte ab.

„Andererseits sind wir jeder sachlichen Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Nervenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals aber darf diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands." Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik durchdringt. Demgegenüber betonte der Stellvertreter des Führers:

**„Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlsbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch der nüchternen Selbstkritik nicht vergessen mögen."**

Die Nationalsozialisten, führte er weiter aus, seien eine große deutsche Familie, die auch ungeratene Kinder haben könne. Er sei weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten; aber was bedeute die Last, die hier und da ein Unterführer am falschen Ort dem Parteigenossen aufbürde, gegenüber der Last, die für alle das Deutschland der Unehre und des Niederganges bedeutete?

„Mit Stolz sehen wir:

**Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird auch immer recht haben ... Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! An diesem Glauben gibt es keine Kritik!"**

Es kommt überhaupt heute nicht auf die Kritik, sondern auf die Mitarbeit an. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich demgemäß gegen die Kritik um der Kritik willen wendet, und wenn sie den Feldzug gegen die Nörgler unter dem Motto „Wenn Du schlägst, dann schlage hart" aufgenommen hat, so tut sie es aus ihrer grundsätzlichen Einstellung heraus, ein jeweiliges Ziel mit allen Kampfmethoden zu verfolgen. In vierzehnjähriger Kampfzeit hat sich dieser Grundsatz tausendfach bewährt.

Besonders das Ausland möge sich diese grundsätzliche Einstellung der NSDAP vor Augen führen, wenn es den derzeitigen Kampf beurteilt.

**Die Haltung des deutschen Volkes ist dieselbe geblieben wie im November 1933. Darüber möge auch sich das Ausland nicht täuschen,**

daß — den undenkbaren Fall gesetzt — nach einem Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne in Deutschland nur ein bolschewistisches Chaos folgen würde, dessen Radikalismus nicht nur für das eigene Land, sonderen besonders für die benachbarten Industriestaaten furchtbar wäre.

Zu besonderer Vorsicht mahnte Rudolf Heß jene idealistischen Leichtgläubigen unter seinen Parteigenossen, die manchmal in der Erinnerung an den Heroismus und an die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung dazu neigten, sich Provokateuren zuzuwenden, welche Volksgenossen gegeneinander zu hetzen versuchen und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution" bemänteln.

**Verantwortungsvolle wirkliche Nationalsozialisten müßten verhindern, daß unser Volk samt den wahren Revolutionären durch solche Gedankengänge schwersten Schaden litte. Denn es müßte Schaden leiden, wenn Phantasten mit Scheuklappen sich in Revolutionsspielerei ergingen: Revolutionen in Staaten mit komplizierten modernen Wirtschaften, an denen das Leben der Völker hängt, können nicht nach Vorbildern aus dem 18. Jahrhundert oder nach dem Muster der alljährlichen Revolutiönchen kleiner exotischer Republiken gemacht werden.**

**Nur der Führer kann Tempo und Richtung seiner Revolution angeben: „Nur er allein kann vollenden, was er begonnen, nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen."**

**„Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Wir stehen seines Befehls gewärtig — im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wann es nötig ist."**

**„Der Befehl des Führers, dem wir Treue schworen", so rief Rudolf Heß seinen Partei- und Volksgenossen zu, „allein hat Geltung. Wehe, dem, der die Treue bricht im Glauben, durch eine Revolte der Revolution dienen zu können. Adolf Hitler ist Revolutionär größten Stils und bleibt innerlich revolutionär größten Stils. Er braucht keine Krücken." Die nationalsozialistische Revolution war nicht um ihrer selbst Willen nötig, sie war nötig um der Taten willen, die aus ihr geboren wurden und in Zukunft geboren werden. Mit dem deutschen Arbeiter wird die nationalsozialistische Führung diese Taten vollenden.**

# Parteitag-Abschluß in Duisburg

## Der Stellvertreter des Führers spricht

Die Abschlußkundgebung des Gauparteitages der NSDAP. Gau Essen im Duisburger Stadion konnte wegen des am Nachmittag plötzlich einsetzenden heftigen Regens nicht in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der auf dieser Schlußkundgebung eine große Rede halten wollte, sah davon mit Rücksicht auf die in dem weiten Stadionrund dem strömenden Regen ausgesetzten Kolonnen der SA., der SS., des Feldjägerkorps und der Amtsleiter ab.

Gauleiter Staatsrat Terboven eröffnete kurz die letzte Kundgebung des Gauparteitages. Ein Erlebnis ganz besonders eindringlicher Art wurde die Ueberreichung des Ehrendolches der SA. an den stellvertretenden Gauleiter und Ehrenführer der Brigade 73, Unger. SA.-Obergruppenführer Schepmann feierte in einer ans Herz packenden Ansprache den nunmehr 70-jährigen, aber immer noch jugendfrischen Kämpfer des Gaues Essen. Obergruppenführer Schepmann wußte diesen symbolischen Akt der Ueberreichung des Ehrendolches an den Freund Unger, in dem der Unbekannte SA.-Mann geehrt werde, zu einer erhebenden Feier zu gestalten.

In kurzer Ansprache übermittelte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Grüße des Führers. Ich weiß, rief er den versammelten SA.-Männern und Amtswaltern zu, daß Ihr in diesem mit Arbeit und Menschen angefüllten Gebiet besonders schwer zu kämpfen habt, daß viele von euch in den Werken des Reviers zum Teil schwer zu arbeiten haben, daß Ihr unter Lebensbedingungen arbeitet, die wir euch gern fern gewünscht hätten. Wir wissen aber auch, daß unser Führer Adolf Hitler einen Staat übernommen hat, der im Zusammenbruch stand, und es ist unmöglich, in wenigen Monaten oder gar Jahren die Gesundung herbeizuführen. Wir können nur eines tun, Arbeit und immer wieder Arbeit geben und die Voraussetzungen schaffen für ein Bessergehen des Einzelnen wie des ganzen Volkes. Ich weiß, daß Euer materielles Einkommen, Euer Lohn, sehr knapp ist, daß Euer Verzicht im Augenblick Kameradschaftsdienst bedeutet an denjenigen, die in Arbeit gekommen sind. In der kurzen Zeit von 1½ Jahren sind bis heute vier Millionen Arbeitslose wieder in Arbeit gebracht worden. Ihr dürft überzeugt sein, daß auch der Tag kommt des Bessergehens für den Einzelnen und das Volk. Der Himmel hat seinen Segen auf uns herabgesandt, und die Kundgebung ist verregnet. Bedenkt aber eins: Was uns hier schlecht paßt, kommt den Bauern zur rechten Zeit. Oft, wenn dem Bauer Regen oder Hagel zu unrechter Zeit kommt, ist der Erfolg langer schwerer Arbeit zunichte. Wer von uns arbeitet, weiß: etwas bekommst du dafür wenigstens immer noch. Beim Bauer kann eine einzige Stunde die Arbeit von Monaten umsonst gewesen sein lassen. Zum Schluß seiner mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ausführungen gedachte der Stellvertreter des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil im Geiste echter Gemeinschaft der Bauern, denen der Regen zur rechten Zeit kam.

GauleiterStaatsrat Terboven verkündete sodann das Ende des in allen Teilen glänzend gelungenen Gauparteitages und bat den Stellvertreter des Führers, dem Führer zu melden, daß der Gau Essen weltanschaulich und organisatorisch gerüstet ist und daß sich der Führer auf diesen Gau verlassen kann, Dem Stellverter des Führers und dem Führer ein dreifaches Sieg-Heil!

Ein Vorbeimarsch auf der Königstraße beschloß den Parteitag.

# Eisenbahnunglück bei Paris

## Personenzug auf Güterzug aufgefahren — Ein Toter und 42 Verletzte

**Ein Zugzusammenstoß, bei dem eine Person getötet und insgesamt 42 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Bannmeile von Paris.**

Kurz vor dem Bahnhof Houilles fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen Leergüterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen, sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Andere konnten nach Anlegung von Notverbänden weiterbefördert werden. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Maschinisten, der zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg—Paris heranbrauste. Glücklicherweise waren keine Trümmer, die den Schnellzug hätten zur Entgleisung bringen können, auf dieses Gleis gefallen.

### Autobusunfall französischer Matrosen

**Ein Toter, acht Schwerverletzte**

Aus Oran wird gemeldet, daß am Sonntagabend ein Autobus, in dem sich Angehörige eines französischen Flottengeschwaders befanden, mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Ein Matrose wurde auf der Stelle getötet, acht andere sind schwer verletzt worden.

### Fünf Tote und acht Verletzte

**Schwerer Kraftwagenunfall in Amerika**

Bei einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen in Evansville im amerikanischen Staate Indiana wurden am Sonntag fünf Personen getötet und fünf verletzt. Später raste ein weiterer Kraftwagen in die Menschenmenge hinein, die sich an der Unfallstelle versammelt hatte, und verletzte drei Personen.

# Rudolf Heß im Ruhrgebiet

**Grubeneinfahrt auf Zeche „Heinrich". — Werksbesichtigung bei Krupp**

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der am Sonntag an dem Gauparteitag der NSDAP, Gau Essen, teilgenommen hatte, weilte auch am Montag noch im Ruhrgebiet. Am Vormittag unternahm er in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Terboven und des Bezirksleiters Nordwest der Deutschen Arbeitsfront, Johlitz, unter Führung von Bergwerksdirektor Petersmann eine mehrstündige Grubenfahrt auf der Zeche „Heinrich" in Ueberruhr bei Essen. Man hatte gerade diese Zeche gewählt, weil hier infolge der überaus hohen Zahl von Feierschichten die Notlage der Bergarbeiter besonders groß ist. Der Stellvertreter des Führers, der durch diese Besichtigung den hier in hartem Daseinskampf und unter schwierigen Lebensbedingungen arbeitenden Volksgenossen seine besondere Anteilnahme zum Ausdruck bringen wollte, wurde überall mit großer Herzlichkeit begrüßt.

Am Nachmittag besichtigte Rudolf Heß mit seiner Begleitung unter Führung des Werksführers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Prof. Dr. Goerens und andere Mitglieder des Kruppdirektoriums eine Reihe von Betrieben der Kruppschen Gußstahlfabrik. Die Besichtigungsfahrt führte vom Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes zum Schmiedepreßwerk, zu einigen mechanischen Werkstellen, zum Blechwalzwerk und schließlich zum Hüttenwerk in Borbeck.

Am späten Nachmittag begab sich Rudolf Heß nach Köln, wo er vom Reichssender Köln aus seine große Rede an das deutsche Volk hielt.

# Katholikentag in Berlin

**60 000 Katholiken auf der Rennbahn Hoppegarten**

Vor den Toren Berlins, im Hoppegarten, hielten am Sonntag die katholischen Christen Berlins den 32. Katholikentag im Bistum Berlin ab, zu dem sich annähernd 60 000 Menschen auf den weiten Zuschauerplätzen der Rennbahn versammelt hatten. Hunderte von Fahnen der katholischen Jugendorganisationen und Vereine, Abordnungen katholischer Studentenverbindungen in vollem Wichs gaben der kirchlichen Feier einen bunten Rahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man die Reichsminister Schmitt und von Eltz-Rübenach, Staatssekretär Lammers sowie die Gattin und die Töchter des Vizekanzlers von Papen und hohe Würdenträger der Kongregationen und Orden.

Der diesjährige Katholikentag des Bistums Berlin stand im Zeichen der Weihe an das heiligste Herz Jesu. Glockengeläut und die Klänge der Papstfanfaren leiteten das feierliche Pontifikalamt ein. In langsamem Zuge begaben sich der päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo und der Berliner Bischof Dr. Nikolaus Bares nach dem Altar. Unter Assistenz der Domgeistlichen zelebrierte der Bischof persönlich das Pontifikalamt. Am Schluß der Messe teilten Dr. Bares und 25 Priester an Tausende von Gläubigen die heilige Kommunion aus.

Besonders feierlich gestaltete sich sodann die Weihe des Bistums an das heiligste Herz Jesu. Nach einem Wechselspruch schritt Bischof Dr. Bares in vollem Ornat, auf dem Haupte die Mitra und in der linken den Krummstab des Seelenhirten, zum Altar. In seiner Predigt führte Dr. Bares aus, daß die Weihe seines Bistums an das heiligste Herz Jesu ein Schutzdamm sein solle gegen die Versandung des religiösen Lebens, gegen Abgestumpftheit des religiösen und sittlichen Lebens sowie gegen die Gefahren, die die Gemeinde der Gläubigen bedrohen könnten.

Dann vollzog der Bischof den Akt der Weihe durch ein Gebet. Das gemeinsam gesprochene „Vater unser" leitete über zum feierlichen „Te Deum", das den Abschluß des Vormittagsgottesdienstes bildete.

Nach einer Mittagspause vereinigten sich um 14 Uhr die Teilnehmer des 32. Katholikentages noch einmal zu einer Andachtsstunde, in der das Allerheiligste ausgesetzt wurde. Nach dem Tantum ergo erteilte der Bischof den versammelten Gläubigen den sakramentalen Segen.

**Der Kardinalprimas von Polen in München**

Der Kardinalprimas von Polen, Dr. Hlond, ist am Sonntag mit seinem Sekretär in München eingetroffen. Er wurde am Bahnhof u. a. vom päpstlichen Nuntius begrüßt. Am späteren Vormittag stattete der Gast verschiedene Besuche ab. Am Montag fuhr Dr. Hlond nach Oberammergau zum Passionsspiel.

# Göring bei den Deutschland-Fliegern

## Preisverteilung im Berliner Zoo

Auf dem Abschiedsessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 im Marmorsaal des Berliner Zoos anläßlich der Preisverkündung vereinte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes, Loerzer, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. Es habe sich entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinschaftsleistungen. Bei diesem Fluge hätte er selbst die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres festgestellt. — Während die Flieger und Gäste sich von den Plätzen erhoben, gedachte Loerzer der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht Fliegerart, traurig den Kopf hängen zu lassen. Der Flieger wie überhaupt der Kämpfer werde durch die Opfer der Kameraden angespornt zu höheren Leistungen.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes wurden dann wie folgt bekannt gegeben: 1. Gruppe Hannover, 2. Württemberg, 3. Oberschlesien, 4. Mannheim, 5. Hessen-Darmstadt, 6. Oberbayern, 7. Berlin (Gruppe Geyer), 8. Berlin (Gruppe Christiansen), 9. Bremen, 10. Berlin (Lufthansa), 11. Danzig-Langfuhr, 12. Königsberg, 13. Hamburg-Altona, 14. Ruhr-Niederrhein, 15. Berlin (Gruppe Seger), 16. und 17. Berlin (Gruppe Mohn), 18. Dresden, 19. Osnabrück, 20. Magdeburg, 21. Düsseldorf.

In später Nachtstunde erschien, jubelnd begrüßt, Reichsluftfahrtminister General Göring, der es sich nicht hatte nehmen lassen, im Nachtflug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen. Er nahm dann persönlich die Verteilung der Preise vor.

Reichsminister Göring hat die siegreiche Mannschaft der Fliegergruppe Hannover an seinen Tisch und hielt dann eine Ansprache, in der er die Leistungen der Deutschlandflieger mit großer Anerkennung würdigte. Der Schneid und der hohe Kameradschaftssinn, die die Teilnehmer des Deutschlandfluges beseelt haben, ließen erkennen, daß der alte deutsche fliegerische Geist lebendig geblieben ist. Die vollbrachten Leistungen erfüllten ihn mit stolzer Freude. Der jungen Generation, die sich begeistert dem Flugsport widmet, möge der sportliche Ehrgeiz und das Draufgängertum, den die Deutschlandflieger gezeigt haben, Anreiz und Vorbild sein. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem die Deutschlandflieger auf ihrem Fluge ihre Huldigung darbringen konnten, überreichte General Göring der siegreichen Mannschaft den von ihm gestifteten Wanderpreis in der Erwartung, daß der Mannschaft Hannover, nachdem sie zweimal den Preis errungen hat, auch im dritten Jahre der Erfolg beschieden sein möge.

# Abschluß des Niedersachsen-Tages

## Eine Rede des Reichsministers Rust in Braunschweig

Die Kundgebung bei der Burg Heinrichs des Löwen in Braunschweig gestaltete sich zu einem machtvollen Abschluß des Niedersachsen-Tages. Vom Burgplatz mit dem Löwen, den von zwei Seiten die Burg Dankwarderode und der Dom St. Blasien begrenzen, übertrugen Lautsprecheranlagen die Reden des Reichsleiters Rosenberg und des Reichsministers Rust über ein weites Stadtgebiet. Hitlerjugend, Marinejugend und Bund deutscher Mädel hatten rund um das Denkmal des Löwen Aufstellung genommen.

Nach einer offiziellen Begrüßung durch Gauleiter-Stellvertreter Schmalz und dem Niedersachsen-Lied sprach zunächst Reichsleiter Alfred Rosenberg, der, wie in seiner Rede in Verden, den Kampf des deutschen Volkes um seine Wiederbesinnung auf sein ureigenes Wesen als die gerechte Bewertung der geschichtlichen Persönlichkeiten und der Tatsachen darlegte.

Anschließend trat Reichsminister Rust vor das Mikrophon. Das deutsche Volk hat neu wallfahrten gelernt. Wir wandern zum einsamen Gedenkkreuz Schlageters, zum Grabe Horst Wessels, dem Symbol des Kämpfers der letzten 15 Jahre, wir schauen zurück in die Geschichte und erkennen Gestalten, die einsam kämpften und nicht immer Sieger waren. Von ihnen lernen wir das, was uns heute beseelt. Wir stehen hier beim Denkmal des Löwen an heiliger Stätte. Zwar könnte man die Zerschlagung der Macht des Löwen durch Barbarossa als ein geschichtliches Ereignis bestrafter Disziplinlosigkeit bezeichnen, wenn wir nicht die Zusammenhänge sehen würden, die das Schicksal noch größer machen. Die römische Kaiseridee, die dem Handeln Barbarossas zugrunde lag, war eine Belastung mit fremdem Gut. Man hat sich zu Unrecht mit dieser fremden Tradition belastet, und die Folgen dieser fremden Tradition sind nicht ausgeblieben. Immer wieder mußten deutsche Kaiser und Könige hinunterziehen und deutsches Blut vergießen im Morgenlande und in Italien.

Gegen diesen Traum stellte der Löwe seine Welt, und wir fügen hinzu: unsere Welt. Wir erkennen das ewige Gesetz, daß Menschen, die sich aus der eigenen Geschlechterkette lösen, anfechtbar werden in der Weltgeschichte. Das hat bereits Heinrich der Löwe erkannt.

Er kämpfte für dieses Volk und für seinen Platz. Wir können uns heute, nachdem uns einmal dieses Gesetz bekannt geworden ist, nicht mehr von ihm lösen. Wir sehen nicht nur auf die Gestalten Widukinds und Heinrichs des Löwen. Es erscheinen vor unseren Augen auch jene Gestalten, die deutsche Sittlichkeit und deutsche Naturverbundenheit in grauer Vorzeit als Göttergestalten schuf. Wir lieben diese Gestalten und verwahren uns gegen jene ewig Unverbesserlichen, die sagen, wir wollten neben die gotischen Dome Wotanhallen bauen. Darauf haben wir nur eine Antwort: Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen, sondern um ein deutsches Volk auf alle Ewigkeit zusammenzuschließen wie Pech und Schwefel. (Lebhafter Beifall.)

Wir verlangen, daß man von uns nicht, aufs neue fordert, daß wir uns trennen sollen von dem, was unseren Vätern heilig und edel war. (Erneuter Beifall.) Wie wir keine Tempel bauen wollen gegen die christlichen Kirchen, so wollen wir auch keine Walhalla als Ersatz für den christlichen Himmel. Aber eines wollen wir: Es soll sich dieser christliche Himmel wölben über einer freien deutschen Erde (langanhaltender Beifall), und diese Erde wird nur frei sein, wenn ein einiges Volk dasteht, das auf dieser Erde seiner Schicksalsverbundenheit auf ewig bewußt ist, und darum wollen wir nicht, daß dieses Volk in Konfessionen auseinandergeht, sondern daß es sich zusammenfindet. Der Minister verwies dann auf seine vor zwei Wochen gemachten Ausführungen, die den unnützen Kampf beenden sollten und wiederholte, man möge den letzten Schritt tun, und das Kreuz in der Kirche und das Hakenkreuz auf dem Thingplatz und dem Sportpalast herrschen lassen. Dort, wo wir weltanschaulich die deutsche Zukunft und die deutschen Menschen zusammenbringen können, da dürfen sie nicht voneinander getrennt werden.

# Kräftigung des Bauerntums

## Die Gebietsumlegungen der Bauernstellen

**Zum Gesetz über die Aenderung der Umlegungsordnung hat, wie das NdZ. meldet, Reichsminister Darré in seiner Eigenschaft als preußischer Landwirtschaftsminister Ausführungsanweisungen erlassen, aus denen sich die große Bedeutung der Gebietsumlegungen für die Kräftigung des Bauerntums ergibt.**

Der Minister bezeichnet die Erhaltung und Mehrung eines lebensfähigen Bauerntums als Quelle des deutschen Volkes als eine wichtige Staatsaufgabe. Während in der Siedlung durch Aufteilung von Großbesitz neues Bauerntum geschaffen wird, solle die Umlegung vorhandenen Bauerntums kräftigen und stärken und dabei insbesondere die durch dauernde Realteilungen herbeigeführte unwirtschaftliche Zersplitterung von Grund und Boden beseitigen und die vorhandenen Bauernstellen lebensfähiger machen. Die hohe staats- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Umlegung erfordere es, die Entscheidung über die Inangriffnahme nicht weiterhin dem Zufall örtlicher Mehrheitsbeschlüsse zu überlassen. Das Gesetz übertrage sie daher dem Oberpräsidenten. Dabei müsse im Einzelfalle die Lage der Beteiligten usw. sorgfältig geprüft werden, um die zu erzielenden agrarpolitischen und wirtschaftlichen Erfolge klar übersehen zu können. Um bei dem amtlichen Vorgehen die lebendige Fühlungnahme mit dem Bauerntum zu gewinnen, würden die Kulturamtsvorsteher mit den Kreis- und Ortsbauernführern, der Oberpräsident mit dem Landesbauernführer ins Benehmen zu treten haben. Der Minister wünscht ferner eine umfassende Planung des Umlegungswerkes unter Berücksichtigung wichtiger Gesichtspunkte, wie z. B. der Schaffung von Wegenetzen, eines einheitlichen Ent- oder Bewässerungssystems usw.

# Beisetzung der Karsten-Zentrum-Opfer

## Erhebende Trauerfeier

**Am Sonntagnachmittag fand in Beuthen unter großer Beteiligung die feierliche Beisetzung der sechs in der Karsten-Centrum-Grube verunglückten Bergknappen statt.**

Als Vertreter des preußischen Ministerpräsidenten Göring war Gauleiter, Oberpräsident Brückner erschienen.

Um 16 Uhr fand in der städtischen Leichenhalle die Einsegnungsfeier statt. Zwischen Lichtkandelabern und frischem Grün standen die Särge. Vor ihnen hielten Bergknappen in Uniform und Mitglieder der SA-Motorstaffel mit trauerumflorten Fahnen die Ehrenwache. Pater Scholl, genannt der „Kumpelpater", hielt eine tief zu Herzen gehende Trauerrede. Nach der Einsegnung durch Prälat Schwierck setzte sich der gewaltige Trauerzug unter dem Geläut der Kirchenglocken in Bewegung. Nationalsozialistische Organisationen sowie die Vereine und Verbände bildeten Spalier. Dahinter stauten sich die Menschenmassen, die die Toten mit erhobenen Händen in ehrfurchtsvollem Schweigen grüßten. Am offenen Gemeinschaftsgrabe ergriff u. a. auch Oberpräsident Helmut Brückner das Wort, der im Namen des Ministerpräsidenten den toten Bergknappen den letzten Gruß überbrachte und den Hinterbliebenen sein und der preußischen Staatsregierung herzliches Beileid aussprach. Nach ihm sprachen die Vertreter der städtischen und Bergbehörden sowie der Partei.

## Aus dem eingestürzten Stollen geborgen

Wie bekannt, ereignete sich am Samstag auf der Redengrube in Dombrowa bei Kattowitz ein schweres Einsturzunglück, wobei drei Bergleute unter den Kohlenmassen verschüttet wurden. Nach über 24stündiger gefahrvoller Arbeit gelang es den Bergungsmannschaften, an die Unglücksstelle vorzudringen. Ein Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden; die beiden anderen wurden besinnungslos zu Tage gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, die völlig Erschöpften am Leben zu erhalten.

## Der Hirtsiefer-Prozeß

**Im Hirtsiefer-Prozeß begann am Montag die Zeugenvernehmung über den Anklagekomplex Reichszentrale.**

Als erster Zeuge wird der Ministerialrat Freiherr von Gemmingen vernommen, der als Beamter des Reichsarbeitsministeriums als Reichskommissar für die Organisation Reichszentrale beordert war. Die Frage des Vorsitzenden, ob die Kinderverschickung auch nationalpolitischen Zielen diene, bejahte dieser Zeuge.

## Umwandlung von Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident die von dem Schwurgericht in Berlin am 24. 7. 1933 gegen Paul Foelz und Ewald Szczodry wegen gemeinschaftlichen Mordes verhängten Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, weil die Verurteilten sich an dem am 12. 5. 1932 auf die Gastwirtschaft „Zur Linde" in Berlin-Lichtenberg verübten Ueberfall nicht führend beteiligt, vielmehr auf Anordnung der flüchtigen Haupttäter gehandelt haben, und weil durch ihre Schüsse auch nachweislich niemand getötet oder verletzt worden ist.

## „Graf Zeppelin" fliegt 160 Kilometer

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" legte auf seiner dritten Südamerikafahrt in der Nacht zum Montag nach Meldungen der Deutschen Seewarte stündlich 160 Kilometer zurück. Diese enorm hohe Durchschnittsgeschwindigkeit wurde durch Rückenwinde begünstigt. Das Luftschiff erreichte um 2 Uhr MEZ die Kanarischen Inseln und wird in den Mittagsstunden bereits die Kapverdischen Inseln erreicht haben. Es fuhr in einer Höhe von 300 Meter. Der Himmel war wolkig bis bedeckt.

## Japanisch-chinesischer Zwischenfall

**Belagerungszustand in Amoi**

In der Nacht zum Sonntag wurde, wie aus Schanghai gemeldet wird, in einem japanischen Hotel in Amoi von Unbekannten eine Bombe geworfen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen sind Opfer nicht zu beklagen. Das japanische Generalkonsulat, das festgestellt hat, daß die Bombe von einer Gruppe Chinesen geworfen wurde, hat sofort bei den chinesischen Behörden eine Protestnote überreicht und betont, es werde gezwungen sein, die japanische Regierung um Schutz der Japaner in Amoi durch Kriegsschiffe zu ersuchen. Die chinesischen Behörden behaupten, daß die Bombe nicht von chinesischen Staatsangehörigen geworfen worden sei. Die chinesischen Behörden haben zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt den Belagerungszustand verhängt.

## Autodieb fährt in ein Schaufenster

**und verletzt fünf Personen**

In München geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhwarengeschäftes. Fünf Personen wurden von dem Kraftwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Alle fünf Personen mußten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der wahrscheinlich auch Schnittwunden erlitten hat, ist unmittelbar nach dem Unfall geflüchtet. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

## Sechs Tote bei Gewitterstürmen

**im amerikanischen Mittelwesten**

Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die sechs Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert. In mehreren Städten brachen infolge Blitzschlages Brände aus. Die Telephon-, Telegraphen- und Kraftleitungen sind meilenweit zerstört.

## Neger in Stücke gehackt und erschossen

**In einer Negertanzhalle in Manchester im amerikanischen Staate Tennessee versetzte ein Schwarzer einem Weißen, der mit Freunden den Tanz besucht hatte, aus irgendeinem Grunde einen Schlag. Er wurde darauf von den Weißen fortgeschleppt, mit einer Axt zerhackt und totgeschossen. Acht weiße Männer sind unter der Anschuldigung des Mordes verhaftet worden.**

## Toller Verbrecherstreich in Amerika

Aus Lubbock (Texas) wird ein neuer toller Verbrecherstreich gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder, benutzten den Besuch des Gefängnisses durch einen Bankier und einen Richter, um auszubrechen und die beiden als Geiseln mitzunehmen, nachdem sie sich vorher mit Maschinengewehren und Revolvern bewaffnet hatten. Die Geiseln wurden von den Verbrechern in einem Kraftwagen mitgeführt und erst nach einer Fahrt von über 100 Kilometer freigelassen. Von den Ausbrechern fehlt jede Spur.



Mengede un

(Nachdruck unserer auch im

Dortmund-M

Gipfel

Langsam, bedäch
zum Gipfel des
Das Schneeglöckch
später goldeten sich
Schlüsselblumen, di
ner Blust, die Amse
es blühten die Wi
und Sträucher. E
die Lerchen hinge
erste Blume, sie
jedes Jahr. Da
aus der Erde herv
einzelnen kaum
Gewohnheit; das
Das Jahr ist a
Gipfel. Es weilt
Kraft, um die gr
von der Blüte zu
sind wir nachdenkl
ahnen, sind wir jo
des Jahres, in da
auf dem Lande leb
als der Städter.
se ist, dem bedeute
und Regen, die
Sommer und He
Asphalt schreitet,
des Jahres! Kö
Zeit. Der Bauer
blüht noch allent
einen Abglanz de
prangende Gärte
bergen weiß im
sei und freundlich

* **Ihren 72. G**
Mittwoch Frau
2. Dem Geburts
Glückwünsche.

* **Die Sonnenw**
**Jugend.** Am Sa
melte sich die g
Holzstoß, um da
wende zu feiern.
sich die Hitler-J
dieses dort festlich
traten die HJ.,
Jungvolk, der B
geder Schulkinder
Nach dem Propa
Einheiten unter
Volksgarten. Do
feier durch das V
Reichsjugendführe
dicht und Sprüch
wurde das Feuer
schallte das Lied
dann einige Feue
Mädeln des B.d.
leiter Sinz hielt
einer kurzen, wirk
deutung der Son
u. a.: „Heute w
Feuersäulen durch
und um sie heru
deutsche Jugend.
sichtbare Symbol
gleich der Gemei
wird. Sonnenrä
Bergen, Holzstöß
Volk auf den Ha
in ihrem Lauf gr
Seine Rede schlo
Heil auf den Fü
Das Horst-Wess
HJ. beendeten d

* **Zum Tag**
wende, Johanni
des deutschen Li
gestrigen Sonnt
Sänger hinaus,
seres Ortes die
zu erfreuen. Di
penbruch. Dort
Leitung mehrere
Herr Rektor P
packende Anspra
Pflege in unser
tümlicher Weise
Sängern die Ge
Gesang vor Aug
ausgezogen an
man noch den
Alle unsere gro
für ihre dann
Natur, sie lausch
tur ab. Und so
Volksliedchen, d
seine Geburtsstä
Volkslied und d
ist, dann schlägt
ger haben die
gen und es da
große Chöre mit
die Gesangverei
ein Kunstlied se
sein. Der Ges
einfach nicht we
sind, erklingt da
drauken gewese

# Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 75. Dienstag, den 26. Juni 1934. 15. Jahrgang.


## Mengede und Umgebung.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortmund-Mengede, den 26. Juni 1934.

### Gipfel des Jahres.

Langsam, bedächtig sind die Tage aufgestiegen zum Gipfel des Jahres. Wie war es doch? Das Schneeglöckchen stand im dürren Gras, später goldeten sich die Wiesen im Blühen der Schlüsselblumen, die Hecken schäumten in silberner Blust, die Amsel sang, die Nachtigall folgte, es blühten die Wiesen und Täler, die Bäume und Sträucher. Es kamen die Schwalben, und die Lerchen hingen als Geläut im Blau. Die erste Blume, sie war dir ein Wunder, wie jedes Jahr. Da aber die Fülle der Blüten aus der Erde hervortraten, da achtetest du der einzelnen kaum noch, und es ward dir zur Gewohnheit; das Blühen, das Grünen überall. Das Jahr ist aufgestiegen zur Mitte, zum Gipfel. Es weilt eine Weile droben. Es schöpft Kraft, um die große Wandlung zu vollziehen von der Blüte zur Frucht. In diesen Tagen sind wir nachdenklich gestimmt. Mehr, als wir ahnen, sind wir ja eingespannt in den Wechsel des Jahres, in das Blühen und Reifen. Wer auf dem Lande lebt, wird das leichter begreifen als der Städter. Wer auf dem Dorfe zu Hause ist, dem bedeutet der Wechsel zwischen Sonne und Regen, die Wandlung vom Frühling zu Sommer und Herbst mehr, als dem, der auf Asphalt schreitet, alle Tage des Jahres. Gipfel des Jahres! Köstliche, aber auch besinnliche Zeit. Der Bauer schärft die Sense, aber es blüht noch allenthalben, und wohl dem, der einen Abglanz des Blühens, ein Erinnern an prangende Gärten und wogende Fluren zu bergen weiß im Herzen, daß sein Winter hell sei und freundlich.

---

* **Ihren 72. Geburtstag** feiert am morgigen Mittwoch Frau Elisabeth Görtz, Freihofstraße 2. Dem Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

* **Die Sonnenwendfeier der Mengeder Hitler-Jugend.** Am Samstag, dem 23. Juni versammelte sich die gesamte deutsche Jugend am Holzstoß, um das Fest der Sommersonnenwende zu feiern. Anläßlich dieses Festes begab sich die Hitler-Jugend zum Volksgarten, um dieses dort festlich zu begehen. Abends 8 Uhr traten die HJ., der SA.-Musikzug, SS., das Jungvolk, der Bd. M. und die gesamten Mengeder Schulkinder zum Propagandamarsch an. Nach dem Propagandamarsch marschierten die Einheiten unter den Klängen der Musik zum Volksgarten. Dort wurde die Sonnenwendfeier durch das Vorlesen der Proklamation des Reichsjugendführers eröffnet. Nach einem Gedicht und Sprüchen des Sprechchors der HJ. wurde das Feuer angezündet. Gemeinsam erschallte das Lied „Flamme empor". Es folgten dann einige Feuersprüche von Jgg. der HJ. und Mädeln des B.d.M. aufgesagt. Kreisjugendleiter Sinz hielt die Feuerrede. Er wies in einer kurzen, wirkungsvollen Rede auf die Bedeutung der Sommersonnenwende hin. Er sagte u. a.: „Heute werden eine einzige Kette von Feuersäulen durch Deutschlands Gaue leuchten, und um sie herum versammelt sich die geeinte deutsche Jugend. Das Feuer ist das weithin sichtbare Symbol des Sonnensieges und zugleich der Gemeinschaft, aus der es entflammt wird. Sonnenräder rollen flammend von den Bergen, Holzstöße entzündet das freudenvolle Volk auf den Halden. Die Sonne am höchsten in ihrem Lauf grüßt ein Volk des Erwachens". Seine Rede schloß er mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das deutsche Volk. Das Horst-Wessellied und das Kampflied der HJ. beendeten die Feier.

* **Zum Tag des deutschen Liedes.** Sonnenwende, Johannistag, Fest der Jugend, Tag des deutschen Liedes, waren die Parolen des gestrigen Sonntags. Gegen 4 Uhr zogen die Sänger hinaus, um draußen am Eingang unseres Ortes die Bewohner mit deutschen Liedern zu erfreuen. Die erste Station war in Groppenbruch. Dort erklangen unter Lichtenbergs Leitung mehrere unserer schönsten Volkslieder. Herr Rektor Pöttger hielt eine kurze, aber packende Ansprache über das Lied und dessen Pflege in unseren Gesangvereinen. In volkstümlicher Weise führte er den Zuhörern und Sängern die Gemeinschaft der Natur mit dem Gesang vor Augen. Deshalb sei man auch hinausgezogen an die Peripherie Mengedes, wo man noch den Pulsschlag der Natur fühle. Alle unsere großen Meister schöpften die Töne für ihre dann erstehenden Werke aus der Natur, sie lauschten sie gewissermaßen der Natur ab. Und so ist es auch mit jenem kleinen Volksliedchen, das in der Natur, im Volk seine Geburtsstätte hat. Wenn zwischen dem Volkslied und der Natur der Kontakt hergestellt ist, dann schlägt er Herzenstöne an. Die Sänger haben die Aufgabe, das Volkslied zu pflegen und es dann wieder zu vermitteln, nicht große Chöre mit ihren vielen Dissonanzen sollen die Gesangvereine pflegen. Und muß es schon ein Kunstlied sein, so soll es doch volkstümlich sein. Der Gesang ist aus dem Kulturleben einfach nicht wegzudenken. Wo zwei zusammen sind, erklingt das Lied. Und ist ein Deutscher draußen gewesen im Ausland, er wird nach seiner Rückkehr erst recht im deutschen Lied seine Heimat wiederfinden. Schon mancher hat Tränen der Rührung geweint, wenn er zum ersten Male wieder dabei sein durfte, wenn deutscher Gesang ertönte. In allen Schicksalsschlägen, seien sie freudiger oder trauriger Natur, verbindet immer wieder das deutsche Lied. Wenn nun alle diese schönen Weisen hier erklingen, so hat es viel Mühe und Opfer an Zeit und Geld gekostet, dieselben in vielen Probestunden einzustudieren. Und da ist es besonders zu bedauern, wenn die Konzerte in der letzten Zeit so kläglich besucht werden. Wenn das so weiter geht, werden die Vereine zusammenbrechen. Es darf aber nicht sein, daß dieses edle deutsche Kulturgut untergeht. Kein Volksgenosse soll glauben, daß er aus Wohlwollen dem Gesangverein seine Unterstützung gewährt, nein, für ihn wie für den Sänger selbst besteht die Pflicht, mitzuhelfen an dem Aufbau dieser Kultur zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes. Ergreifend erklang dann anschließend das Volksgebet: „Freiheit, die ich meine". Mittlerweile hatten sich bedenklich Gewitterwolken zusammengezogen, und man beeilte sich, die nächste Station Schwieringhausen zu erreichen. Auch dort wurden unter grünen Bäumen einige Lieder gesungen. Gerade hatte man am Krankenhaus mit dem Konzert begonnen, als zuckende Blitze leuchteten, gefolgt von mächtigen Donnerschlägen. Doch unbekümmert der tobenden Natur erklangen im Inneren des Krankenhauses immer wieder Lieder, dankbar von den Kranken und Insassen aufgenommen. Der diesjährige Liedertag gehört der Vergangenheit an. Möge er seinen Zweck, werbende Kraft für das deutsche Lied zu sein, erfüllt haben.

* **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Bei den großen Massenkonzerten am 30. Juni und 1. Juli wird vor allem nicht vergessen, welchen besonderen Zweck diese Veranstaltungen eigentlich haben. Dirigent wie auch Veranstalter legten deshalb großen Wert darauf, daß einige ernste Stücke in das Programm eingeschoben werden, die dem Gedächtnis der gefallenen Helden gewidmet sind. Der rühmlichst bekannte Kanzelredner Pfarrer Siems, Berlin, der frühere Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der schon im Vorjahre in seiner kurzen Ansprache die Herzen der Zuhörer zu packen wußte, wird auch in diesem Jahre wieder die ernste Einstimmung vornehmen. Wir werden danach eine feierliche Musik aus der Oper Lohengrin und das tiefernste „Ases Tod" aus „Peer Gynt" und als Abschluß des ernsten Teiles die Ouvertüre „Nächtliche Heerschau" hören. Möge der klingende Erfolg für solch ernstes Schaffen nicht ausbleiben, damit der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wiederum große Mittel in die Hand bekommt, um weiter an der Fortsetzung seines schwierigen Werkes arbeiten zu können. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu kaufen, da der Andrang an den Kassen ein gewaltiger sein wird. Die SA, die sich entgegenkommend in den Dienst der guten Sache gestellt hat, bietet von Haus zu Haus Programme, die zum Eintritt berechtigen, zum Preise von 50 Pfg. an. Logenkarten im Vorverkauf zu 2 RM. für das Konzert in Gelsenkirchen sind in der Gaugeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Ruf 23791, zu haben. Auf feste Bestellungen hin werden dieselben auch zurückgelegt bezw. zugeschickt. Zu jeder weiteren Auskunft ist die Gaugeschäftsstelle auch gern bereit.

## Kundgebung der Ortsgruppe Mengede der NSDAP.

Mit einer großen Kundgebung im Westfalenhof Kaffsack beschloß die Ortsgruppe Mengede der NSDAP. am vergangenen Freitag den Versammlungsfeldzug gegen Miesmacher und Nörgler. Bereits eine Stunde vor Versammlungsbeginn sammelten sich die Mitglieder der Parteigliederungen auf dem Marktplatz zu einem Propagandamarsch unter Vorantragung von Transparenten durch die Straßen unseres Ortsteils. Bei Eröffnung der Versammlung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Franz Land, M. d. R., war der Saal des Westfalenhofs bis auf den letzten Platz besetzt. Er begrüßte die Erschienenen herzlichst und wies darauf hin, daß gerade jetzt wichtige Probleme ihrer Lösung harren, da der Ungeist der Nörgler Zwietracht zu säen versuche. Dann erteilte er dem Redner des Abends, Gauschulungsbeauftragten der D. A. F., Pg. Dr. Lebrecht das Wort zu dem Thema: „Alles für Deutschland". Dieser führte etwa folgendes aus:

Als am 30. Januar 1933 die SA und SS-Stürme durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße zogen, herrschte in Deutschland überall eitel Freude und alle gelobten sich, mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Auch an dem Tage von Potzdam und der Reichstagseröffnung war die Begeisterung groß. Schon bei der dann einsetzenden Gleichschaltung, wo mancher von seinem bisher inne gehabten Platz weichen mußte, setzte eine gewisse Kritik ein, doch war diese auf den Egoismus verschiedener Kreise zurückzuführen. Für diese Leute besteht die immer wieder gepredigte Volksgemeinschaft jedoch nur auf dem Papier. Sie machen immer noch den Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Dem Nationalsozialismus sind jedoch beide gleich, denn sie sind alle von einer deutschen Mutter geboren. Andere wieder sagen, der Nationalsozialismus könne keine Kritik vertragen und verbiete diese. Dem ist aber nicht so. Jede gesunde und sachliche Kritik ist erwünscht, doch wird die Kritik, die Zwietracht unter das Volk bringt, rücksichtslos unterbunden. Eine weitere Kategorie glaubt den Nationalismus für sich in Erbpacht genommen zu haben und kann nicht verstehen, daß man einen früheren Marxisten oder Kommunisten, der sich ehrlich zur Idee Adolf Hitlers durchgerungen hat und heute Nationalsozialist ist, ihnen vorzieht. Die Arbeitgeber pochen so sehr auf die freie Wirtschaft, es ist ihnen unverständlich, daß der Staat etwaige für die Gesamtheit ungesunde Maßnahmen unterbindet. Sie bezeichnen das als Eingriff in die Wirtschaft. Aber bei ihnen ist teilweise die Profitgier noch zu groß. An eine Erhöhung des Profits wie an eine Erhöhung des Lohnniveaus ist erst dann zu denken, wenn auch der letzte Erwerbslose in Arbeit und Brot gebracht ist. Wieder andern paßt die den Bauern zuteil gewordene Hilfe nicht. Sie bedenken aber nicht, daß, wenn diese Maßnahme nicht getroffen wäre, wir auf die Dauer unsere Ernährung nicht hätten sicher stellen können und voll und ganz auf das Ausland angewiesen wären. Darüber hinaus machen sich die Erfolge der planmäßigen Arbeitsbeschaffung bemerkbar, ist doch die Rohstahlerzeugung um mehrere 100 000 Tonnen gestiegen. Aber auch hier gibt es Nörgler, die diesen Erfolg der Arbeit der Reichsregierung nicht anerkennen. Andere Kreise versuchen den konfessionellen Gegensatz wieder ins Volk zu tragen. Dem gegenüber sei nochmals festgestellt, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden des positiven Christentums steht. Wenn vereinzelte Pfarrer heute wieder von der Kanzel reden, gebt Gott, was Gottes ist, so dürfen sie nicht vergessen, gebt dem Staat, was des Staates ist. Nicht der Nationalsozialismus ist hier der Angreifer, sondern er ist der Angegriffene. Ein gewisser Teil des deutschen Volkes glaubt Kriegspläne entwickeln zu können. Auch daran denkt der Nationalsozialismus nicht. Dann streifte der Redner noch kurz die österreichische Frage. Wenn der Glaube an eine bessere Zukunft tief im Volk verwurzelt ist, und es uns gelingt, die Arbeitslosigkeit zu bannen, so wird es auch in Oesterreich ein Erwachen geben und der Tag nicht mehr so fern sein, an dem die Hakenkreuzfahne über dem Stephansdom weht. Anschließend wies der Redner noch auf die Wichtigkeit der Kundgebungen hin, damit der Glaube an eine bessere Zukunft, auch für unsere Kinder, stets im Volke wach bleibt. Die schönsten Worte und der beste Wille nützen nichts, wenn die Masse diesem Tun kein Verständnis widmet. Wohl steht uns noch eine harte Arbeit für die Zukunft bevor, doch wird auch hier der feste Glaube einen endgültigen Sieg bescheren.

Anschließend dankte Pg. Land dem Redner für seine Ausführungen. Er forderte auch weiterhin zu treuer Mitarbeit auf, stets ein klares Ziel vor Augen. Wir kennen nur ein Gesetz, das des Nationalsozialismus und werden danach handeln, bis die Freiheit des deutschen Volkes auf allen Gebieten erkämpft ist. Mit dem Absingen der 1. Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg Heil auf Volk und Führer schloß diese imposante Kundgebung.

---

### Westerfilde-Bodelschwingh

* **Goldene Hochzeit.** Zwei Westerfilder von altem Schrot und Korn können am Mittwoch, dem 27. Juni, auf ihr 50. Ehejubiläum zurückblicken. Es sind dies die beiden eisenfesten Louis Kritzler und Frau Henriette geb. Schmidt. Der Ehemann wurde am 30. 1. 1860 in Wellinghofen und seine Ehefrau am 29. 6. 1862 in Schüren geboren. In den Jahren 1880—82 übte der Jubilar seine Militärpflicht bei den 16ern aus. Nach Gründung seiner Familie ließ sich Opa Kritzler in Westerfilde als Bergmann nieder. Die Schweres haben die beiden Jubilare hier durchmachen müssen, haben aber nie den Mut verloren. Von ihren 14 Kindern starben 4, davon zwei infolge Unglücksfalls innerhalb 3 Monaten. Zwei Schwiegersöhne starben auf dem Felde der Ehre. Von den 10 noch lebenden, verheirateten Kindern sind 9 Mädchen. Der einzige Sohn begeht am Jubeltage seine silberne Hochzeit. Oma und Opa Kritzlers Stolz sind die Enkelkinder, von denen schon 4 verheiratet sind und Kinder haben. Trotz des reichen Kindersegens und der vielen Sorgen und Mühen ist das Jubilpaar noch so rüstig, wie man es nur selten zu sehen bekommt. Möge ihm in Ruhe und Gesundheit ein noch recht langer Lebensabend beschieden sein, damit es noch in derselben Rüstigkeit die diamantene Hochzeit feiert.


Schöne weiße Zähne

Chlorodont


### Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Ausgabe der Bezugscheine für die Haushaltmargarine und der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Nichtunterstützungsempfänger für die Monate Juli und August beginnt am Dienstag, dem 26. Juni 1934 und zwar werden abgefertigt am

Dienstag, den 26. Juni, die Berechtigten mit den Buchstaben A, B und C,
Mittwoch, 27. Juni, Buchstaben D, E, F,
Donnerstag, 28. Juni, Buchstaben G, H,
Sonnabend, 30. Juni, Buchstaben J, I, K,
Montag, 2. Juli, Buchstaben L, M, N,
Dienstag, 3. Juli, Buchstaben O, P, Q, R,
Mittwoch, 4. Juli, Buchstaben S, T, U,
Donnerstag, 5. Juli, Buchstaben V, W, X, Z.

Die Anträge auf Bewilligung für Speisefettverbilligungsscheine sind an den angegebenen Tagen bei den zuständigen Wohlfahrtskreisstellen anzubringen. Für die Prüfung der Bedürftigkeit sind, wie im Vormonat, sämtliche Unterlagen, wie Familienbuch, Rentenbescheinigungen, Lohnbescheinigungen der arbeitenden Familienangehörigen usw. mitzubringen.

Ohne diese Bescheinigungen und Unterlagen können Fettverbilligungsscheine nicht abgegeben werden. Die oben angegebenen Abfertigungstage sind genau einzuhalten, da an anderen Tagen keine Scheine ausgegeben werden. Das Wohlfahrtsamt ist an den betreffenden Tagen von 7,30 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Empfänger der Stammabschnitte werden in ihrem eigenen Interesse ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stammabschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei einer Verkaufsstelle vorgelegt werden müssen, um die rechtzeitige Belieferung sicherzustellen.

---

### „Deutsches Jugendfest" der Volksschulen des Bezirks Mengede.

Am vergangenen Samstag fand im Volksgarten das „Deutsche Jugendfest" statt. Acht Volksschulen beteiligten sich an den Wettkämpfen.

Im Mannschaftskampf der Knaben siegte die Dörpfeldschule mit einer Durchschnittspunktzahl von 48,1. Ihr folgten die Remigiusschule mit 47,6, Josefschule mit 46, Willmannschule mit 44,2. Schreffschule mit 44,1 evgl. Schule Nette mit 39,1 und Brüninghausen mit 39 Punkten.

Den Mannschaftskampf der Mädchen gewann die Josefschule Nette mit 45,8 Punkten. Ihr folgen die Willmannschule mit 45,6, die Schreffschule mit 41,4, die Dörpfeldschule mit 41,1, die Dorfschule Nette mit 40,2. die evgl. Schule Nette mit 38,1 und die Remigiusschule mit 31 Punkten.

Im Einzelkampf erhielten die meisten Punkte bei den Knaben: 1. Erich Eickmann, Schreffschule, 57 Punkte. 2. Walter Such, Josefschule, 56 P. 3. Franz Westermann, Remigiusschule 55 P. 4. Heinr. Hasenfratz, Remigiusschule, 54 P. 5. Hans Glabus, Remigiusschule, 54 P. 6. Dieter Theiler, Dörpfeldschule, 54 P. 7. Rudolf Bollinger, Dörpfeldschule, 54 P. 8. Wilh. Weller, Willmannschule, 53 Punkte. 9. Theodor Staudinger, Willmannschule, 53 P. 10. Willi Lieberts, Josefschule, 52 P.

Bei den Mädchen erhielten die meisten Punkte: 1. Anni Rzontkowski, Josefschule, 64 Punkte, 2. Maria Grzelka, Josefschule, 62 P. 3. Martha Meier, Willmannschule, 60 P. 4. Ida Schulz, evgl. Schule Nette, 58 P. 5. Grete Monski, Schreffschule, 58 P. 6. Elisabeth Mosch, Josefschule, 55 P. 7. Elfriede Brinkner, Dörpfeldschule, 54 P. 8. Gertrud Dirks, evgl. Schule Nette, 53 P. 9. Emilie Rosizka, Josefschule, 53 P. 10. Karoline Pestotnik, Remigiusschule, 50 P.

Die besten Leistungen erzielten

Bei den Knaben:
Weitsprung: Franz Westermann, Remigiusschule, 4,40 Meter.
Schlagballwurf: Heinz Hanigk, Josefschule, 62 Meter.
100 Meter-Lauf: Rudolf Roszak, Dörpfeldschule, 14,3 Sekunden.

Bei den Mädchen:
Weitsprung: Ida Schulz, evgl. Schule Nette, 4,40 Meter.
Schlagballwurf: Anni Rzontkowski, Josefschule, 43,75 Meter.
75 Meter-Lauf: Edith Hinzel, Dörpfeldschule, 11,2 Sekunden.

Die 2000 Meter Pendelstaffel mit Hindernis holte sich die Remigiusschule in 6 Minuten 4/5 Sekunden.

Das Knaben-Handballspiel Dörpfeldschule — Remigiusschule endete mit 3:2.

---

### Handball in den Volksschulen des Bezirks Mengede.

Evgl. Nette — Freusbergschule 1:4
Willmannschule — Schreffschule 2:7
Remigiusschule — Josefschule Nette 1:4
Dörpfeldschule — Remigiusschule 3:2

**Tabellenstand der Handballspiele:**

| | Spiele | gew. | unent. | verl. | Punkte | Tore |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Freusbergschule | 2 | 2 | — | — | 4:0 | 11:2 |
| Schreffschule | 2 | 2 | — | — | 4:0 | 11:3 |
| Josefschule | 2 | 2 | — | — | 4:0 | 7:2 |
| Dörpfeldschule | 2 | 1 | — | 1 | 2:2 | 4:9 |
| Evgl. Schule Nette | 1 | — | — | 1 | 0:2 | 1:4 |
| Willmannschule | 2 | — | — | 2 | 0:4 | 3:10 |
| Remigiusschule | 3 | — | — | 3 | 0:6 | 4:11 |

# Sport-Spiel

# Schalke 04 zum erstenmal Deutscher Meister

**In den letzten fünf Minuten fiel die Entscheidung — Der 1. F. C. Nürnberg unterlag mit 1:2 (1:0)**

**Der große Tag im deutschen Fußballsport ist vorüber. Die Schalker Knappen fuhren mit der Devise: Jetzt oder nie! zur Reichshauptstadt, um sich im Endspiel gegen den 1. FC Nürnberg den höchsten Titel einer Mannschaft zu erobern. Die Knappen setzten zum letzten Schlage an, nachdem sie in den vorausgegangenen Meisterschaftsspielen sich glänzend durchgekämpft hatten. Aber auch die letzte Etappe wurde genommen und so errangen die Schalker Knappen zum ersten Male in der deutschen Fußballgeschichte überhaupt: die Deutsche Fußballmeisterschaft!**

**Die Schalker Elf, die in den letzten Jahren zu den technisch besten und fairsten Mannschaften zählt, konnte nun den vorjährigen deutschen Meister, Fortuna Düsseldorf, ablösen. Die Schalker mußten im letzten Jahre sich den Düsseldorfern im Finale beugen, diesmal war der Endgegner kein geringerer als der 1. FC Nürnberg, und das war bestimmt ein schweres Hindernis. Die Königsblauen machten sich aber vor dem großen „Club" nicht bange, kämpften und kämpften, lagen auch zunächst mit 0:1 im Rückstand, setzten dann aber in den letzten fünf Minuten alles auf eine Karte, Szepan und Kuzorra schossen die beiden Tore und der Titel wanderte somit erstmalig nach Schalke.**

**Als nach Beendigung des Kampfes das Ergebnis in Schalke bekannt wurde, stand in Gelsenkirchen alles Kopf. Der Jubel wollte in den Straßen nicht verstummen, und das kann man wirklich verstehen ... Wir gratulieren ebenfalls herzlichst!**

**Der Deutsche Fußball-Meister 1934/35,**

**FC Schalke 04, trifft Montag um 19 Uhr auf dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof ein. Die feierliche Begrüßung und Ehrung des neuen Meisters durch die Dienststellen und Behörden usw. erfolgt Montag gegen 20 Uhr auf dem Festplatz Schalker Markt.**

*

## Schalke — Nürnberg 2:1

Ueber der Reichshauptstadt lag am Sonntag eine bleierne Schwüle und die grauen Wolken, die den vor dem noch blauen Himmel ganz überzogen und Regen prophezeiten, konnten der allgemeinen Stimmung keinen Abbruch tun. Im Stadtteil Moabit, wo das Poststadion liegt, waren die Straßenbahnen und Autobusse stark besetzt. Der Zustrom der Fußgänger setzte schon in den früheren Mittagsstunden ein, denn jeder wollte sich frühzeitig seinen Platz sichern. 54 000 Karten hatte der Deutsche Fußball-Bund zum Endspiel ausgegeben, die fast restlos im Vorverkauf umgesetzt worden waren. Am Sonntag selbst konnten nur noch einige Stehplatzkarten abgegeben werden und schon am frühen Nachmittag waren alle Kassenschalter geschlossen.

**Die Bayern** waren mit einem Sonderzug nach Berlin gekommen und etwa 600 Schlachtenbummler machten mit ihren rotweißen Fähnchen lebhaft für ihren „Club" Stimmung.

**Der Anhang der Schalker** war dagegen bedeutend kleiner, aber auch sie waren mit blauweißen Fähnchen bewaffnet. Vor dem Stadioneingang wurden die Fähnchen feilgeboten, so daß sich an allen Plätzen des Stadions ein farbenfrohes Bild darbot. Die Schalke — die Nürnberg, die neutralen Berliner konnten sich also für diese oder jene Partei entscheiden. Die Stimmung war ganz ausgezeichnet und die über 55 000 Zuschauer waren auf den Ausgang des Treffens gespannt.

### Zwei Säulen der Mannschaft von Schalke



Der Halblinke Kuzorra (links) und der Mittelläufer Szepan.

## Wie Schalke siegte

### Die ersten 45 Minuten ohne Tore

Die Schalker Knappen kommen zuerst aus dem Tunnel und werden ebenso begeistert begrüßt, wie die wenig später erscheinenden Nürnberger.

**Die Nürnberger gewinnen das Los**

und lassen die Schalker bei Anstoß gegen den leichten Wind spielen. Schiedsrichter Birlem gibt dann den Ball für den Endkampf frei, nachdem vorher die Mannschaften den Deutschen Gruß nach allen vier Seiten entboten hatten.

Die Knappen liegen sofort im Angriff und der Nürnberger Torwart Köhl hat sofort zweimal rettend in letzter Minute einzugreifen. Die Süddeutschen sind zunächst etwas nervös, insbesondere die Läufer spielen schlecht ab, geben ungenaue Vorlagen, so daß die Stürmer meist den Ball ins Aus gehen lassen müssen. Auf der anderen Seite zeigt Schalke die erwartete leichttechnische Ueberlegenheit. Das Zusammenspiel ist wunderschön, aber keiner der Spieler kann sich sofort vom Ball trennen, der Angriff zögert im Strafraum, und so verderben sich die Schalker einige gute Chancen. Nürnbergs gute Verteidigung findet im Verein mit den Läufern immer noch Zeit, dazwischenzufahren, um Schalkes kunstvolles Spiel zu zerstören. Einen scharfen Schuß von Kuzorra hält Köhl ebenso gut. Schalke erzielt die erste Ecke, im Gegenstoß erzwingt der „Club" einen Eckball. Mit langem Paßspiel zu den Flügeln hat Nürnberg knapp vor der ersten Viertelstunde schon den zweiten Eckball erreicht. Es sieht auch bald nach einem Tor für die Süddeutschen aus. Aber den Kopfball von Friedel rettet Mellage noch eben. Dann gibt Schalke wieder den Ton an. In der 25. Minute hat Nürnberg eine sogenannte große Gelegenheit, aber Eiberger knallt aus allernächster Nähe drüber weg. Der Kampf wird härter, beide Mannschaften setzen zuweilen rücksichtslos den Körper ein, aber Birlem ist auf der Hut und Oehm, der zweimal hintereinander Kalwitzki regelwidrig angeht, muß eine Verwarnung einstecken. Vorübergehend sind die Kräfte wieder gleich verteilt. Nach einer Bombe von Schmitt ist Szepan der Retter in höchster Not, aber Kalwitzki jagt auf der anderen Seite bei einem Ausflug von Köhl den Ball in der Aufregung über die Latte. Die Angriffe wechseln, ohne jedoch einer Partei einen wesentlichen Vorteil einzubringen. Kurz vor dem Pausenpfiff kann Fritz Szepan einen Strafstoß, den er selbst verwirkt hat, noch fortschaffen und so werden die Seiten torlos gewechselt. 0:0.

### Schalkes große zweite Halbzeit

Seinen Höhepunkt erreichte das Spiel erst nach der Halbzeit. Beide Mannschaften wurden wieder stark gefeiert, als sie wieder den Rasen betraten. Die Knappen legen sofort ein schnelles Tempo vor. Nürnbergs Tor kommt jetzt in Gefahr und Köhl kann gegen Rothardt nur zur Ecke abwehren. Schalke drängt unverdrossen, aber die Stürmer sind zu zaghaft mit dem Torschuß, und wenn wirklich einer von den fünf sich ein Herz faßt, dann geht der Ball mit Sicherheit daneben. In der Drangperiode der Westfalen fällt dann plötzlich wie der Blitz aus heiterem Himmel

**das Führungstor für Nürnberg.**

Der linke süddeutsche Flügel Kund-Schmitt spielte sich famos durch, ein Flankenball, der durch ein Gewühl von Beinen hindurch in der achten Minute den „Club" mit 1:0 in Front bringt. Die Süddeutschen drehen ermutigt noch stärker auf, erzwingen, bevor dem Gegner der Schreck aus den Gliedern gefahren ist, eine weitere Ecke. Schalke hat sich wieder gefunden und drängt weiter, aber die Stürmer treiben es mit ihrer Zauderei und dem Torschuß entschieden zu weit, auf 10, 5 ja bis sogar auf 3 Meter hinein in den Strafraum, aber sehr selten wird geschossen. Das Uebergewicht der Königsblauen ist unverkennbar, Schalke drückt und drückt. Die Nürnberger versuchen inzwischen ihren schmalen Vorsprung zu halten. Es stehen nur drei Stürmer vorn. Alles ist zur Verteidigung zurückgezogen und in dieses Knäuel hinein trägt Schalke weiter seine Angriffe. Die Westfalen verstehen nicht, den Kampf zu öffnen, ja zuweilen stehen sogar noch die Außenstürmer im Strafraum. Schalke erzielt Ecke auf Ecke, dann tauschen Nattkämper und Szepan ihre Plätze. Alles ist auf Seiten der Schalker, wenn auch der heldenhafte Widerstand der Nürnberger Anerkennung fordert. Aber die Süddeutschen verlieren einen Teil der Sympathien, als sie zu offensichtlich auf Zeit spielen. Die Bälle werden ausgestoßen und jedes Mittel, um ungefährdet bis zum Schlußpfiff zu gelangen, ist selbstverständlich den Süddeutschen recht. Schalke ist schon auf sieben Ecken gekommen, noch sind nur fünf Minuten zu spielen, da holt sich Nürnberg seinen vierten Eckball, Eiberger verpaßt den großen Moment. Nur noch drei Minuten, die Spannung ist fast unerträglich! Popp rettet in der höchsten Gefahr zur achten Ecke für Schalke.

**In der 43. Minute 1:1!**

**Der Eckball kommt herein, Szepan springt hoch und unter grenzenlosem Jubel hat Schalke den Ausgleich erzielt. Verbissen rennt Schalke sofort nach dem Wiederanstoß gegen das Nürnberger Tor an und die Anstrengungen werden auch belohnt. Ein geschlossener Angriff, Munkert kommt gegen den Ball treibenden Kalwitzki zu Fall, der gibt über dem am Boden liegenden Nürnberger zu Kuzorra, der aus ganz kurzer Entfernung noch**

**in der Schlußminute das Siegestor**

**einschlägt. Hoch oben in die linke Ecke, für Köhl unerreichbar. Gleich danach gibt Birlem das Schlußzeichen, das fast untergeht in dem Jubel und dem Taumel der Begeisterung. Die Nürnberger als echte Sportkameraden gratulieren als erste den neuen deutschen Fußballmeister.**

### Mannschaftskritik

Die Schalker siegten verdient und hätten zahlenmäßig noch höher gewinnen müssen. Die Knappen zeigten die große technische Reife, wie sie eben nur Klassemannschaften besitzen. Der deutsche Meistertitel ist in würdigen Händen. Die ganze Mannschaft hatte keinen Versager. Im Angriff fielen zwar Nattkämper und Urban etwas aus, aber Kuzorrad wurde ausgezeichnet gedeckt und dadurch kam ein gutes Zusammenspiel nicht zustande. Nicht einen einzigen Fehler machte Szepan und der Torhüter Mellage. Die Verteidiger Bornemann und Zajons waren jeder Lage gewachsen, allerdings wurden sie tatkräftig von den ausgezeichneten Läufern Valentin und Szepan unterstützt. Von den Außenstürmern erschien Rothardt, der durch geschicktes Körpertäuschen stark auffiel, etwas besser als Kalwitzki, der sich noch abgewöhnen muß, seine Flankenbälle direkt auf das Tor zu geben.

Die Mannen des 1. FC Nürnberg vollbrachten eine hochachtbare Leistung. Hut ab vor dem alten Popp, der mit seinen um jahrzehnte jüngeren Kameraden stets mit im dichtesten Kampfgetümmel stand und nicht eine Sekunde nachließ. Köhl ist keine Schuld an der Niederlage beizumessen. Der beste Mannschaftsteil des „Club" war die Läuferreihe, mit dem ausgezeichneten Billmann und dem vortrefflichen Oehm. Friedel ist als Angriffsführer körperlich etwas zu schwach. Der linke Flügel Kund-Schmitt kam besser zur Geltung als die andere Seite, wo allerdings der angeschlagene Gußner nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war.



Der Nürnberger Torwart Köhl der am Sonntag zweimal hinter sich greifen mußte

**Die Aufstiegstabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Westfalia Herne | 8 | 4 | 3 | 1 | 19:8 | 11:5 |
| Union Recklinghausen | 8 | 4 | 2 | 2 | 10:7 | 10:6 |
| VfB Bielefeld | 8 | 4 | 2 | 2 | 21:23 | 10:6 |
| MSV Linden | 8 | 3 | 1 | 4 | 10:14 | 7:9 |
| FC Schwelm | 8 | 1 | 0 | 7 | 15:23 | 2:14 |

### Gau Niederrhein

| | |
|---|---|
| Rot-Weiß Oberhausen — Schw.-Weiß Essen | 0:2 |
| SV Preußen Essen — SSV Elberfeld | 1:3 |
| Rot-Weiß Essen — VfB Speldorf | 1:1 |
| Essen-West 81 — SC Dahlhausen | 6:0 |
| SV Stoppenberg — V 16 Essen | 6:3 |
| Homberger SV — Vor. Rheinhausen | 3:6 |
| Sp. Vgg. Sterkrade — Preußen Bochum | 1:1 |
| Elberfelder SC 08 — SSV Barmen | 1:3 |
| SSV Sudberg — SC Sonnborn 07 | 1:4 |

### Deutscher Erfolg in Holland

**W. Winkler (DKW) siegt in der Klasse bis 250 ccm Belgischer Sieg in der Hauptklasse — Engländer gestürzt**

Der internationale Motorsport-Kalender des Jahres brachte Samstag die traditionelle holländische Tourist Trophy für Motorräder, die gleichzeitig vom Internationalen Motorsport-Verband als „Großer Preis von Europa" aufgezogen wurde. Wie nicht anders zu erwarten blieb, klang die vor über 50 000 begeisterten Zuschauern abgewickelte Veranstaltung zu einem vollen Erfolg aus.

In der 250er Klasse gab es einen schönen Sieg des deutschen DKW-Fahrers W. Winkler-Chemnitz. Zusammen mit Geiß-Pforzheim übernahm er gleich nach dem Start die Führung. Bis zur letzten Runde lagen beide Fahrer ständig zusammen und klar vor dem übrigen Feld. Kurz vor dem Ziel passierte er Geiß, daß er wegen Benzinmangel abstoppen mußte. Die noch zu fahrenden 2 Kilometer legte er dann im Laufschritt zurück und konnte dadurch noch den dritten Platz retten. Der Engländer Archer konnte ihn noch kurz vor dem Ziel erreichen und somit den zweiten Platz belegen.

In der Klasse bis 350 ccm dominierten die Engländer, die auch auf die ersten vier Plätze Beschlag legten. Auf den nächsten Plätzen kamen Loof-Godesberg und Klein-Deutschland ein.

Eine Ueberraschung gab es in der Hauptklasse bis 500 ccm. Die favorisierten englischen Vertreter kamen nicht bis zum Ziel und schieden durch Stürze schon vorzeitig aus. Es gab außerdem noch zahlreiche Stürze, wovon auch die beiden Deutschen Bauhofer und Rüttchen betroffen wurden, die dadurch aus dem Rennen fielen. Von der deutschen Mannschaft hielt sich Soenius-Köln noch am besten und behauptete einen beachtenswerten fünften Platz. Durch diese Stürze kamen die Belgier Demeuter und Noir an die Spitze, von denen schließlich Demeuter den Enderfolg davontrug.

### Athanasius gewinnt das deutsche Derby

Auf der Rennbahn Hamburg-Horn wurde am Sonntag das größte Ereignis des deutschen Pferdesports mit dem Deutschen Derby über 2400 Meter entschieden. Gestüts Erlenhofs Athanasius gewann nach einem taktischen ausgezeichneten Ritt von Jockey J. Rastenberger sicher gegen Blinzen, Agalire, Ehrenpreis und 9 weiteren Pferden.

# Um den Adolf Hitler-Pokal

| | |
|---|---|
| in Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein | 0:4 |
| in Chemnitz: Sachsen — Pommern | 7:0 |
| in Magdeburg: Mitte — Nordmark | 1:2 |
| in Köln: Mittelrhein — Brandenburg | 3:0 |
| in Kassel: Nordhessen — Schlesien | 4:1 |
| in Karlsruhe: Baden — Niedersachsen | 7:4 |

### Mittelrhein — Brandenburg 3:0

Das zwischen den Fußballgauen Mittelrhein und Brandenburg im Kölner Stadion ausgetragene Vorrundenspiel um den Adolf-Hitler-Pokal hatte nur 3000 Zuschauer angelockt. Das Spiel hatte unter dem mehrere Stunden andauernden Gewitter sehr zu leiden, was auch den Brandenburgern zur Niederlage verhalf, da sich die schwereren Spieler, die technisch weit besser waren, auf dem nassen Boden nicht zurecht fanden. Der völlig versagende Innensturm des Mittelrheins brachte zur allgemeinen Ueberraschung in den letzten 25 Minuten drei Tore zustande, nachdem die erste Hälfte torlos beendet wurde.

In der ersten Halbzeit befand sich Brandenburg mit wenigen Ausnahmen in des Gegners Hälfte, jedoch konnte sich der Sturm nicht durchsetzen, da die Kölner Abwehr äußerst schlagsicher ist. Nach dem Wechsel verläuft das Spiel weiter sehr flau, bis dann in den letzten 20 Minuten drei Tore fallen, die Marx, Dahmen und Elbern schießen. Beim Stande 2:0 ging der Berliner Appel als Mittelstürmer, doch konnte auch er nichts ausrichten.

### Gau Westfalen

**Aufstiegsspiele:**

| | |
|---|---|
| FC Schwelm — Westfalia Herne | 1:2 |
| VfB Bielefeld — MSV Linden | 6:1 |

**Freundschaftsspiele:**

| | |
|---|---|
| Sp. Vgg. Herten — VfR Ohligs | 1:3 |
| Germania Bochum — SV Höntrop | 1:1 |
| VfL Nordhorn — Sportfr. 95 Dortmund | — |
| Alemannia Dortmund — VfL Hörde | 5:1 |
| SV Brambauer — Hüsten 09 | — |
| Witten 92 — Borussia Dortmund | — |
| Arminia Bielefeld — Union Herford | 9:0 |
| Arminia Marten — Erle 08 | 6:3 |
| Hagen 72 — SuS 12 Recklinghausen | 4:3 |

# HANDEL UND INDUSTRIE

## Berliner Börsenbericht

**Uneinheitlich, zum Schluß etwas fester**

**Berlin,** 25. Juni. Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung kam das Geschäft am Wochenbeginn zunächst nur langsam in Fluß. Von seiten der Bankenkundschaft lagen verhältnismäßig nur wenig Order vor, so daß die Kursgestaltung schon durch kleinste Beträge beeinflußt wurde und in der Gesamtheit kein einheitliches Bild zeigte. Stimmungsmäßig herrschte indessen ein freundlicher Grundtor vor, der in den aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Nachrichten eine Stütze fand; zu erwähnen ist von diesen die gute Verfassung des Ruhrbergbaues im Juni mit einem befriedigenden Industriekohlenabsatz und einer weiteren Steigerung der Belegschaftsziffern sowie der Konjunkturbericht vom Maschinenbaumarkt, der ebenfalls Besserungstendenzen auf diesem Gebiet zeigt. Bevorzugt werden vom Publikum weiter die sogenannten Versorgungswerte, von denen Schlesische Gas 7/8 Prozent, Gesfürel 1 1/8 Prozent und Charlottenburger Wasser 1¼ Prozent höher eröffneten. Vernachlässigt blieben dagegen Montane, von denen Hösch mit minus 1 1/8 Prozent und Harpener mit minus 1 Prozent zu den stärker gedrückten Papieren gehören. Schlesische Zink und Stolberger Zink konnten dagegen um je ½ Prozent höher ankommen. Von Braunkohlenwerten waren Rheinbraun in Reaktion auf die letzttägigen erheblichen Steigerungen um 2 Prozent schwächer, ebenso gaben Eintracht 1 3/4 Prozent bei noch nicht einmal 5 Mille Umsatz her. Fest lagen Kaliaktien, wobei weitere Abschlüsse von diesem Industriegebiet anregten. Westeregeln gewannen 4, Salzdetfurth 1½ Prozent. In J. G. Farben war das Geschäft heute etwas ruhiger und der Kurs um 5/8 Prozent schwächer. Kokswerte büßten 1 1/8 Prozent ein, während Goldschmidt höher notiert wurden. Von Elektropapieren sind noch Siemens bei einer Nachfrage von ca. 14 Mille um 2¼ Prozent gebessert. Sonst sind von weiteren Kursveränderungen solche bei Schubert u. Salzer sowie bei Holzmann, die je 2½ Prozent gewannen, festzustellen. Von den variabel gehandelten Bankaktien verloren Reichsbankanteile 1¼ Prozent, während Braubank und BEW. bis 3/4 Prozent höher ankamen. Fester lagen auch Schiffahrtswerte. Am Rentenmarkt war eine klare Tendenz noch nicht erkennbar, indessen scheint bei kleinsten Umsätzen auch hier eine freundlichere Grundstimmung Platz zu greifen. Altbesitz büßten ¼ Prozent ein, von Industrieobligationen verloren Stahlverein ¼ Prozent, während 6prozentige Krupp ½ Prozent höher ankamen.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,65, der Dollar mit 2,506.

Blankotagesgeld erforderte 3 7/8 bzw. 4 1/8 Prozent. Privatdiskonten hatten sehr stilles Geschäft bei eher überwiegendem Angebot, der Diskontsatz betrug im Mittel unverändert 3 3/4 Prozent.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft klein, kursmäßig trat in der uneinheitlichen Tendenz kaum eine Aenderung ein. Farben, Rheinstahl und RWE. gaben um je 1/8 Prozent, Goldschmidt um ¼ Prozent nach, andererseits waren Ilse Genußscheine 3/4 Prozent erholt. Im gleichen Ausmaß zogen auch Daimler an. Rheinbraun konnten den anfänglichen Verlust sehr schnell überwinden und gegen den Anfang bis zu 3 Prozent anziehen.

Am Rentenmarkt kam das Geschäft ebenfalls nur schleppend in Gang. Kursmäßige Veränderungen traten kaum ein. Kommunale lagen etwas fester, insbesondere, soweit es sich um die im Kurs zurückgebliebenen Papiere handelt. Stadtanleihen waren eher etwas schwächer. Landschaftliche Goldpfandbriefe blieben mit wenigen Ausnahmen gehalten. Provinzanleihen hatten kaum Geschäft zu verzeichnen. Etwas freundlicher und befestigt lagen die Länderanleihen, von denen die 28er Lübecker ¼, 24er Sachsen ½ und 28er Mecklenburg-Schwerin 3/4 Prozent gewannen. Am Markt der Industrieobligationen fallen Arbed mit einer Einbuße von 1 3/4 Prozent auf. Sonst waren größere Veränderungen kaum festzustellen. Klöckner und Leopoldsgrube je plus 3/8 Prozent, Mix und Genest minus 1 Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 3/4 Prozent. Im Hinblick auf den erhöhten Geldbedarf zum Ultimo überwog das Angebot.

Gegen Schluß der Börse überwogen auf einigen Marktgebieten Rückkäufe der Kulisse, durch die die Gesamttendenz ein etwas festeres Aussehen erhielt. Farben gewannen gegen den Anfang 3/8 Prozent, Siemens ½ Prozent, nachdem sie vorübergehend bis auf 150 angezogen hatten. Unvermindertes Interesse hielt für Dessauer Gas an, die nochmals 1 1/8 Prozent gewannen. Nachbörslich kam es nur noch zu unwesentlichen Umsätzen, die Schlußkurse wurden meist Geld genannt. — Der Dollar wurde in Berlin amtlich mit 2,513, das Pfund mit 12,46 notiert. — Am Kassamarkt fallen durch größere Steigerungen auf Norddeutsche Kabel mit + 4, Borisch Brauerei mit + 3½, Vereinigte Nickel und Lingener Werke mit je + 3 Prozent, dagegen gaben Phönix Braunkohlen um 3¼, Kühl Transit und Sangerhausener Maschinen um 2 3/4 Prozent nach. Von den per Kassa gehandelten Großbanken waren lediglich DD-Bank mit minus 1½ Prozent stärker gedrückt. Im gleichen Ausmaß gaben von Hypothekenbanken Meininger nach. Von Steuergutscheinen zogen die 37er und 38er bei stärkerer Repartierung um je 1/8 Prozent an. Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Ausgabe 1: 1935er 110,12 Brief, 1940er 92,87 bis 94, 1944/48er 92,25 bis 93,12, Ausgabe 2: 1935er 100 Brief, 1940er 92,50 bis 93,25, 1944/48er 92,37 bis 93,12. Wiederaufbauanleihe 1944/45 bzw. 1946/48 57,62 bis 58,37.

## Essener Börsenbericht

**Essen,** 25. Juni. Die heutige Essener Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Im Handel waren Feldmühle, Klöckner, Mannesmann und Wintershall plus 1½ Prozent. Der festverzinsliche variable Markt hatte bei kleinem Geschäft unveränderte Kurse. Deutschland, Gute Hoffnung und Maria Glück waren zu letzten Preisen im Handel. Der Kohlenaktienmarkt hatte für Lothringen und Dahlbusch bei gehaltenen Kursen größere Umsätze zu verzeichnen. Von Wintershall wurde ein größerer Posten bei steigenden Kursen in Erwartung größerer Aufträge günstig aus dem Markt genommen. Die Börse schloß in freundlicher Stimmung bei gehaltenen Kursen.

## Märkte

**Berliner Metallnotierungen**

**Berlin,** 25. Juni. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 45,50, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 43—46 RM. für 100 Klg. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. 38,25—41,25 RM.

**Essener Hauptmarkt**

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren heute in Gemüsen genügend, in Obst und Südfrüchten reichlich. Es konnte sich jedoch nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

**Duisburger Großmarkt für den Nährstand**

**Duisburg,** 25. Juni. Rheinischer Weizen 20,90, rheinischer Roggen 18,30, Pommernhafer 22,75—23, süddeutscher Hafer 22,50, Ostseesommergerste 20,50, süddeutsche Gerste 20,50, ausländischer Weizen 25—26,95, ausländischer Roggen 20,15, ausländische Gerste 60-61 20,50, ausländische Gerste 66-67 20,75, Plata-Mais 19,75, Cinquantino-Mais 20,75, Weizenmehl, inl., Grundtype 790, f. W. 10 27,65, Weizenmehl mit 15 Proz. Austauschweizen 28,40, Weizenmehl mit 30 Proz. Austauschweizen 29,15, Roggenmehl, Grundtype 815, f. R. 8 25,55, Roggenschrot, inl., Grundtype 1800, f. R. 8 21,55, Weizenkleie feine 11, Weizenkleie mittelgrobe 11,45, Weizenkleie grobe 11,75, Weizengriesskleie 12,50, Weizennachmehl 15, Roggenkleie feine 11,25, Roggengriesskleie 12,50, Roggennachmehl 14, Steffenszuckerschnitzel 14,50—15. Getreide bei hohen Preisen mangelnder Absatz, Käufer zurückhaltend, Mehl und Futtermittel behauptet. Die Preise verstehen sich für 100 Klg. frei Waggon Duisburg in RM. Die Mehlpreise verstehen sich alle ab Mühle.

**Berliner Getreidegroßmarkt**

**Berlin,** 25. Juni. (Amtlich.) Märk. Weizen, Durchschnittsqualität (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig) 80-81 Klg. pro Hl., frei Berlin 200, ab Station Preisgebiet W 2: Erzeugerpreis 190, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 196, Preisgebiet W 3: Erzeugerpreis 193, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 199, Preisgebiet W 4: Erzeugerpreis 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 201; stetig (für 1000 Klg. in RM.). Märk. Roggen, Durchschnittsqualität (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig), 72-73 Klg. pro. Hl., frei Berlin 175, ab Station Preisgebiet R 2: Erzeugerpreis 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 164, Preisgebiet R 3: Erzeugerpreis 163, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 167, Preisgebiet R 4: Erzeugerpreis 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 169; stetig (für 1000 Klg. in RM.). Sommergerste, feinste neue, frei Berlin 201—215, ab märk. Station 192—206 für 1000 Klg. in RM., feine Sorten über Notiz; Stimmung: stetig. Märk. Hafer, Durchschnittsqualität, frei Berlin 210—217, ab Station 201 bis 208, Termin: Juli 199 Br. (für 1000 Klg. in RM.), feinste Qualitäten über Notiz; ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland): Type 790, Preisgebiet 2 26,50, Type 790, Preisgebiet 3 26,95, Type 790, Preisgebiet 4 27,25, alles zuzüglich Frachtausgleich 15 Proz. = 0,75. 30 Proz. = 1,50 RM. Aufgeld, feinste Marken über Notiz (in RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin). Roggenmehl: Type 815, Preisgebiet 2 22,65, Preisgebiet 3 23,10, Preisgebiet 4 23,40, alles zuzüglich Frachtausgleich 0,50 RM., feinste Marken über Notiz, stetig (in RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin). Kleie: Weizenkleie und Vollmehl 13, plus 0.75 RM., Stimmung: stetig, Roggenkleie und Vollmehl 13,10 plus 0,75 RM., Stimmung: stetig (in RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle).

**Berliner Getreidegroßmarkt**

**Berlin,** 25. Juni. (Amtlich.) Kleine Erbsen 17—18, Futtererbsen 10—12,50, Peluschken 12,50—13,50, Ackerbohnen 9,50—10,50, Wicken 9—9,75, Lupinen, blaue 7 1/2—8, gelbe 10—10,75, Mischfutter 10, Trockenschnitzel 7,75, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 8,00 ohne Monopolzuschlag, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 8,20 ohne Monopolzuschlag, Kartoffelflocken 8,10, Kartoffelflocken frei Ware 8,70, Speisekartoffeln, weiße 2,30—2,60, Speisekartoffeln, rote 2,60—2,80, Nieren 3,70—4,00. Alles per 50 Klg. in RM.

## Viehmärkte

**vom 25. Juni 1934**

| | Essen | Dortmund | Düsseldorf | Elberfeld | Köln | Frankfurt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Auftrieb:** Großvieh | 640 | 897 | — | 704 | 1061 | 1266 |
| Ochsen | 81 | 39 | 94 | 295 | 268 | 415 |
| Bullen | 135 | 166 | 46 | 92 | 103 | 140 |
| Kühe | 396 | 634 | 150 | 260 | 636 | 376 |
| Färsen | 19 | 58 | 40 | 43 | 37 | 335 |
| Fresser | 9 | — | 9 | 14 | 17 | — |
| Kälber | 747 | 718 | 575 | 732 | 1463 | 507 |
| Schafe | 26 | 13 | — | 7 | 45 | 55 |
| Schweine | 3997 | 2652 | 2614 | 3100 | 6091 | 4098 |
| **Preise:** | | | | | | |
| Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere | 33—34 | 32—35 | 35—37 | 34—35 | 34—37 | 33—34 |
| b) ältere | — | — | — | — | 34—35 | 31—32 |
| sonstige vollfleischige a) jüngere | 28—32 | 27—30 | 30—34 | 31—33 | 30—33 | 27—30 |
| b) ältere | — | — | — | — | — | — |
| fleischige | 24—26 | 23—26 | 26—29 | 27—30 | 27—29 | 21—26 |
| gering genährte | 20—23 | 18—21 | 23—25 | 21—26 | 22—26 | — |
| Bullen: jüngere vollfleischige | 28—30 | 30—33 | 30 | 30—32 | 29—31 | 29—30 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 24—27 | 26—29 | 27—29 | 27—29 | 26—28 | 26—27 |
| fleischige | 20—23 | 23—25 | 25—26 | 23—26 | 23—25 | 23—25 |
| gering genährte | — | 18—22 | 21—24 | — | — | 20—22 |
| Kühe: jüngere vollfleischige | 30—32 | 31—34 | 30—32 | 31 | 32—34 | 27—29 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 26—29 | 26—30 | 27—29 | 27—30 | 28—31 | 23—26 |
| fleischige | 20—25 | 21—25 | 23—26 | 21—26 | 24—27 | 18—22 |
| gering genährte | 13—18 | 13—20 | 16—22 | 15—20 | 12—21 | 10—17 |
| Färsen: vollfleischige, ausgemästete | — | 31—33 | 33—34 | 32—33 | 33—35 | 33—34 |
| vollfleischige | 28—30 | 26—30 | 30—32 | 29—31 | 30—32 | 30—32 |
| fleischige | 24—25 | 22—25 | 28—29 | 26—28 | — | 27—29 |
| gering genährte | 13—18 | 17—21 | 23—26 | — | — | 22—26 |
| Fresser: mäßig genährtes Jungvieh | — | — | — | — | 17—20 | — |
| Kälber: Doppellender bester Mast | 50—58 | 52—62 | 50—51 | — | 55—65 | — |
| beste Mast- und Saugkälber | 40—47 | 45—48 | 40—45 | 43—47 | 36—43 | 43—45 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 33—38 | 38—44 | 33—39 | 36—42 | 30—35 | 37—42 |
| geringe Saugkälber | 25—32 | 28—37 | 28—32 | 30—35 | 25—29 | 29—36 |
| geringe Kälber | 18—23 | 19—27 | 20—26 | 24—29 | 18—24 | 20—28 |
| Schafe: Stallmastlämmer | — | — | — | — | — | — |
| holst. Weidemastlämmer | — | — | — | — | — | — |
| Stallmastbammel | — | — | — | — | — | — |
| Weidemastbammel | 38—40 | — | — | — | 38—41 | — |
| mittl. Mastlämmer, ält. Mastbammel | — | — | — | — | — | 34 |
| geringere Lämmer und Hämmel | — | — | — | — | — | 29 |
| beste Schafe | — | — | — | — | — | — |
| mittlere Schafe | — | — | — | — | — | — |
| geringe Schafe | — | — | — | — | — | — |
| Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G. | 40—44 | 50 | 41—45 | 42—45 | 50 | 50 |
| vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. | 40—44 | 45 | 40—46 | 42—45 | 40—45 | 39—43 |
| vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. | 38—42 | 40—44 | 38—44 | 40—45 | 40—45 | 37—43 |
| vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. | 36—40 | 39—42 | 35—43 | 38—43 | 35—44 | 33—42 |
| fleischige von ca. 120—160 Pfd. | 31—35 | 36—40 | — | 32—42 | — | 32—40 |
| fleischige unter 120 Pfd. | — | 33—37 | — | — | — | — |
| Sauen | 34—38 | 38—40 | 31—38 | 36—40 | 34—38 | 30—33 |

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Amtliche Berliner Devisenkurse

| | 25. Juni Geld | 25. Juni Brief | 22. Juni Geld | 22. Juni Brief | | 25. Juni Geld | 25. Juni Brief | 22 Juni Geld | 22 Juni Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Argent. (Buen.-Air.) | 0,608 | 0.612 | 0.608 | 0.612 | Norwegen (Oslo) | 63.44 | 63.56 | 63.44 | 63 56 |
| Belg. (Brüss. u. Antw.) | 58.58 | 58.70 | 58.57 | 58.69 | Oesterreich (Wien) | 48 45 | 48 55 | 48 45 | 48.55 |
| Dänem. (Kopenh.) | 56.39 | 56.51 | 56.39 | 56.51 | Schweden (Stockholm u. Göteborg) | 65.08 | 65.22 | 65.08 | 65.22 |
| Danzig (Danzig) | 81 67 | 81.83 | 81.67 | 81.83 | | | | | |
| England (London) | 12.625 | 12.655 | 12.625 | 12.655 | Schweiz (Zürich, Basel und Bern) | 81.47 | 81.63 | 81 44 | 81.60 |
| Frankreich (Paris) | 16.50 | 16.54 | 16.50 | 16.54 | | | | | |
| Holland (Amsterdam u. Rotterdam) | 169.73 | 170.07 | 169.73 | 170.07 | Spanien (Madrid, Barcelona) | 34.32 | 34.38 | 34.32 | 34 38 |
| Italien (Mail. u. Rom) | 21.48 | 21.52 | 21.53 | 21.57 | Tschechoslow. (Prag) | 10.44 | 10 46 | 10.44 | 10.46 |
| Jugosl. (Belg., Zagr.) | 5.664 | 5.676 | 5.664 | 5.676 | Ver. St. von Amerika (New York) | 2.510 | 2.516 | 2.509 | 2.515 |

## Berliner Börsenkurse vom 25. Juni 1934

| | 25. 6. | 22 6. | | 25. 6 | 22 6 | | 25 6 | 22 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Anleihen:** | | | Ges. f. el. Unt. | 105 1/2 | 104 1/2 | Westeregeln | 124 - | 120 |
| D. R.-Anl. 27 | 94 1/2 | —.— | Goedh. Gebr. | 64 - | 64 - | West. Draht Hamm | 104 1/2 | 104 — |
| D. R.-Anl. v. 29 | 99.60 | 99.70 | Goldschmidt | 66 3/4 | 67.- | Wittener Guß | —.- | —.- |
| **Banken:** | | | Harpener Berg | 103 7/8 | 103.- | **Westfäli che Landesbankanl.:** | | |
| Com.- u. Privat-Bk. | 53 1/2 | 53 3/4 | Hoesch Eisen-Köln-Neuessen | 73 1/2 | 73 1/2 | 6% Prov Feing 25 | 90.- | 90.— |
| Dtsch. Bk. u. Diskt. | 61 1/2 | 63 — | Kali Aschersleben | 123.— | 120.— | 6% dto. 26 | 90.- | 90.— |
| Dresdner Bank | 65 1/4 | 65 3/4 | Klöcknerw. | 70.— | 69 3/8 | 6% dto. 27 R 1 | — - | —.— |
| Reichsbank | 153 7/8 | 155 1/2 | Köln. Gas u. Elek. | 70 — | 70 - | 6% Komm Obl. 28/29 2—3 | 82 1/4 | 82 1/4 |
| Rh.-Westf. Bodencred. | —.- | 90. - | W. Krefft | 46.— | —.- | | | |
| **Verkehrswerte:** | | | Kromschröder G. | 78 | 78 - | 6% dto 30 R 4 | 81 1/4 | 2.— |
| Reichsbahn V.-A. | -.- | 111 5/8 | Kronprinz Metall | 86 1/4 | 86 1/8 | 6% Goldpfdbr R 1 | —.- | —.— |
| Hapag | 27 1/2 | 28 — | Küppersbusch | —.- | 94 — | Westf Provinzial-anleihe-Auslosg | 93 3/4 | 93.— |
| Nordd. Lloyd | 32 5/8 | 32 3/4 | Lahmeyer | 126 1/2 | 125 3/8 | | | |
| **Brauereien:** | | | Mannesm.-Röhren | 65 1/8 | 64 7/8 | **Festverzinsliche Werte:** | | |
| Dortm. Aktien | 164.— | 164 1/2 | Mansfeld | 77.- | 75 1/4 | | | |
| Dortm. Ritter | —.- | —.— | Maschb.-Untern | 45.— | 44 1/2 | | | |
| Dortm. Union | 199.— | 198 3/4 | Mülh. Bergw. | 11 - | — | 6% Preuß Ld.-Bk anstalt R. 19 | 91 | 91.— |
| Schlegel-Scharp | 89 1/4 | 89 | Phönix Bergw | 47 1/4 | 47 1/8 | | | |
| Wicküler-Küpper | —.- | —.- | Rhein. Braunk | 234 1/2 | 231 - | 6% dto. 4 | 92 - | 92 1/2 |
| **Sonstiges:** | | | Rh. Elektrizität | 101 1/2 | .— | 6% dto. 13/15 | 91 1/2 | 91 1/2 |
| Aku | 60 1/4 | 190 3/4 | Rhein-Spiegel | 77. | 76. | 6% dto. 17/18 | 92 — | 91 1/2 |
| A. E. G. | 23 1/4 | 23 3/8 | Rhein-Stahl | 96 3/4 | 96 — | 6% dto 21 | 91 — | 91.— |
| Bemberg I. P. | 66 3/4 | 68 5/8 | Rh.-Westf Elektr | 104 3/8 | 104 1/8 | 6% dto Komm 20 | 90 — | 88 — |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 85 1/2 | —.— | Rhein-West Kalk | 81 1/8 | 80 3/4 | 6% dto. 16 | 89 1/2 | 89 1/8 |
| Cont. Cautsch. | 136 3/8 | 137 1/2 | Roddergrube | —.- | —.— | 6% dto. 6 | 89 | 89.— |
| Daimler Mot. | 48 5/8 | 47 7/8 | Salzdetfurth | 163.— | 162 1/4 | 6% dto. 8 | 89 1/2 | 90 — |
| Dtsch. Erdöl | 119 7/8 | 119 1/2 | Schött. Herm. | 22 1/4 | 21 - | 6% Pr Centr.-Bod u. Pfdbr Fm. 1 | 87 1/2 | 87 1/2 |
| El. Licht u. Kraft | 109.— | 109 1/2 | Schwelm-Eisen | — - | —.— | | | |
| Eschw. Bergw. | —.- | —.- | Siemens u. Halske | 148 7/8 | 146 3/4 | 5% dto Komm.-Obl 1 | 83 1/2 | 83 — |
| IG-Farbenind. | 149 3/8 | 148 7/8 | Stolb. Zinkh. | 44.- | 43 1/2 | | | |
| Felten-Guilleaume | 65 1/4 | 64 1/2 | Stollwerck | 71 1/2 | 72.— | Durchschnittsk. d Steuergutscheine | 101 | 101 |
| Friedrichshütte | - — | -. | Ver. D. Nickel | 101.- | 98.— | | | |
| Gebhard u. Co. | 91.— | 90 1/4 | Ver. Glanzst. Elbf | — | 152.— | | | |
| Gelsenk. Bergw. | 60 — | 60 1/2 | Ver. Stahlwerke | 40 1/4 | 40 1/2 | | | |
| | | | Warstein Gruben | 49 — | 48 1/2 | | | |
| | | | Wasserw. Gelsenk. | 121 3/4 | —.— | | | |

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

# ....und wer zuletzt lacht....

ROMAN VON HANS LEHR

15

Nachdruck verboten!

31.

Unter dem Eindruck des überwältigenden Erlebnisses des Fluges über Südfrankreich, Spanien, die Azoren und den östlichen Teil des Atlantiks vermag Juanita für Stunden die Schwere ihrer Aufgabe zu vergessen, doch in der Einsamkeit über der endlosen Wasserwüste des offenen Ozeans kehrt die Unruhe mit vielfacher Stärke und Ausdauer wieder. Manchmal treibt sie sie in Erregungen hinein, daß sie stundenlang nicht fähig ist, etwas zu sagen oder zu lesen oder den Gesprächen der Mitreisenden zu lauschen. Sie zählt die Stunden, die das Flugschiff zur Erreichung Pernambucos voraussichtlich noch benötigen wird und atmet auf, wenn die Ziffer wieder etwas kleiner geworden ist. An Nachrichten vom Land her ist kein Mangel. Auch Schiffe, deren Kurs gekreuzt wird, wissen die eine oder andere Neuigkeit zu übermitteln, doch über Venezuela ist wenig zu erfahren. Die Welt ist groß, aber ihre Sorgen sind noch größer, und die Interessen an den neuentdeckten Oelfeldern in Venezuela sorgen dafür, daß von der Revolution so wenig wie möglich Aufhebens gemacht wird. In Mittel- und Südamerika gibt es ja traditionsgemäß jedes Jahr eine Revolution oder gar mehrere, und die große Welt ahnt nicht, welche geheimen Kräfte sie entfachen und wer die Nutznießer der Selbstzerfleischung der Völker sind.

Die Presseleute funken ihre Berichte an die Zeitungen. Auch Juanita gibt an einen Vertrauensmann in Caracas ein Radiogramm auf. Sie fragt zunächst nur an, wie die allgemeine Lage sich entwickelt hat, aber sie erhält das Formular vom Funkoffizier zurück; die Funkstation Caracas gibt keine Antwort. Der Betrieb dort ist also noch immer gestört.

Was mag aus Konrad Gonthardt geworden sein? — Es ist rätselhaft, mit welcher Ruhe und Selbstverständlichkeit der Mann sich in Lebensgefahr begibt. Die starken Erlebnisse müssen ihm längst zur Gewohnheit, vielleicht gar zum Lebensbedürfnis geworden sein.

Juanita ist ein moderner Mensch; auch hat die Beschäftigung mit medizinischen Problemen ihr tiefe Einblicke in die menschliche Psyche vermittelt. Aber sie weiß doch nicht, ob sie Konrad für einen Helden, oder für einen armen Abenteurer halten soll, den eine fixe Idee, eine Besessenheit von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil und von Erfolg zu Erfolg hetzt, bis irgend ein Nackenschlag des Schicksals seine Laufbahn beendigen wird. Es ist ja einerlei, ob er Held oder Abenteurer oder ein gehetzter, kranker Mensch ist; sie liebt ihn. Sie liebt seine Persönlichkeit, der kaum eine Freude und kaum ein Leid dieses Daseins verborgen geblieben sind.

Sie liebt ihn; Liebe ist Wunsch nach Besitz. Sie ist mutig, tapfer, aufopferungsfreudig, aber zum Heroismus fühlt sie sich nicht berufen. Sie will und wird entsagen, solange er lebt und solange sie lebt, weil sie weiß, daß er sie ebenfalls liebt und daß er sie nur flieht, weil er den Mut zur Schicksalsgemeinschaft mit einer Frau, zur Aufgabe eines geringen Teiles seiner Freiheit, zur Gefährdung der geliebten Frau nicht aufbringen kann. Auch das ist ein Rätsel: Er wird eine Stellung mit einem Regiment gegen ein Armeekorps bis zum letzten Atemzug verteidigen, ohne daß ihm die geringste Befürchtung oder seelische Hemmung käme, aber eine Frau an seinem Leben teilnehmen zu lassen — das, das kann er nicht.

Es tut weh zu wissen, daß man geliebt und doch gemieden wird. Sie muß weiter warten und hoffen, wie schon seit Jahren. Dies abenteuerliche Unternehmen des Versuches der Ueberbringung des Millionenschecks zur Fortsetzung des Kampfes — ist denn das nicht wieder ein Versuch, in seine Nähe zu gelangen, ihm zu begegnen, ihn womöglich zu sehen und zu sprechen? — Es muß wohl so sein bei Frauen, von Natur aus, daß das Gefühl dem Analysieren des Verstandes vorauseilt.

Das Flugschiff „Do X" nähert sich bereit dem südamerikanischen Festland, als der Hilferuf des Dampfers „Falke" aufgenommen wird und die Besatzung und die Passagiere alarmiert. Juanitas Entschluß ist rasch gefaßt. Zweifellos wird sie Zeit gewinnen, wenn sie sich als Aerztin zur Verfügung stellt. Morgen schon wird sie auf eine denkbar unauffällige Weise in La Guayra eintreffen können und zweifellos auch einen Weg finden, um nach Caracas zu gelangen. Der Flugweg nach Pernambuco allein würde noch einen Tag beanspruchen, ganz abgesehen von den zeitraubenden Schwierigkeiten, dort ein Flugzeug aufzutreiben, das sie ins Kriegsgebiet Venezuelas bringen könnte.

32.

Nach kurzer Begrüßung gehen Dr. Steiner, der Flugschiffsarzt, und Juanita Casals an die Untersuchung der Erkrankten. „Do X" steigt auf, beschreibt noch eine Schleife und setzt den Weg nach Südosten fort.

Dr. Steiner und Juanita bestätigen bald die Richtigkeit der von Gonthardt ausgesprochenen Vermutung. Die Bootlegger, von denen die Spirituosen außerhalb der Hoheitszone vor Newyork übernommen worden sind, müssen keine Skrupel gehabt haben. Zweifellos haben sie den Alkohol mit reiner Karbolsäure und Kreosot „gestreckt", ohne sich darum zu kümmern, welch verhängnisvolle Folgen diese Verfälschung haben mußte.

Bei den bereits erfolgten Lähmungen kann vorläufig nicht viel geschehen; die Betroffenen können erst an Land in langwieriger Behandlung vielleicht wiederhergestellt werden. Juanita und Dr. Steiner haben alle Hände voll zu tun, um die Erkrankten zu untersuchen, Gegenmittel zu verabreichen und Anweisungen für die Behandlung der einzelnen zu geben; das Schiff ist ein einziges großes, schwimmendes Lazarett geworden.

Erst als die Hilfe für die Kranken gesichert ist, beginnt Gonthardt mit dem Versuch, eine Funkverbindung mit Caracas zu gewinnen, doch die dortige Station antwortet nicht; weitere Rufe muß er auf später verschieben, da seine Ablösung eintrifft.

In einer Spannung, die ihn von der Freude zum Unbehagen und zur Unsicherheit trägt, tritt er aufs Deck hinaus. Juanita ist also an Bord; wie soll er sich verhalten? — Noch ehe er einen Entschluß hat fassen können, stößt er beim Umschreiten eines Zeltaufbaues über Geschützen auf sie.

Juanita hat gerade eine Untersuchung beendigt und richtet sich auf, da fällt ihr Blick in Gonthardts Gesicht; er kann es nicht verhindern, daß ihr ein leichter Schrei entfährt, der die Helfer aufmerksam macht. Vor Schreck darüber, daß sie auf dem besten Wege ist, Konrad zu verraten, wird sie leichenblaß.

Mechanisch, noch nicht darüber im klaren, wie er sich verhalten soll, hebt Konrad die Arme, denn zu einer herzlichen Begrüßung ist er ja nun verpflichtet, wenn er kein Aufsehen und kein Mißtrauen hervorrufen will.

„Juanita!" Er lächelt mit dem Ausdruck der Verlegenheit des ertappten Sünders.

Sofort erfaßt Juanita die Rolle, die das Schicksal ihnen aufdrängt. Das Herz klopft ihr hämmernd zum Halse hinauf; sie weiß nicht, wie es kommt, aber mit einem Male liegt sie an der Brust Gonthardts.

Konrad hat die Absicht gehabt, Juanita als seine Stiefschwester oder Base auszugeben, um ihre Ueberraschung verständlich erscheinen zu lassen, doch jetzt übernimmt Juanita die Führung, sie gibt einem Gedanken ebenso rasch nach, wie er ihr entstanden ist.

„Mein Mann!" erklärt sie resolut nach dem Aufatmen des Mutholens. „Persönliche Verhältnisse hatten uns vor längerer Zeit schon getrennt; ich bin begreiflicherweise nicht wenig überrascht, ihn hier wiederzufinden!"

Die Männer schauen verdutzt; einige schmunzeln behaglich, andere zucken bedauernd die Achseln; kaum taucht eine junge und schöne Frau auf, dann stellt sich auch schon heraus, daß sie nicht mehr frei ist.

Gonthardt hat in seinem Leben nicht oft die Geistesgegenwart verloren, aber jetzt muß er eine ganze Weile ringen, bis er sie wiedergewonnen hat. Man wird ihn an Bord für einen Windbeutel halten, der seine Frau verlassen hat und ihr nun vom Schicksal in einer wahrhaft neckischen Weise gegenübergestellt wird. Schön, an der Meinung der Leute soll ihm wenig gelegen sein. Juanitas Kuß entzündet einen Feuerstrom in ihm; er erwidert ihn in kaum mehr gezügelter Leidenschaft, so daß Juanita in Schrecken und Wonne erzittert.

„Wir sprechen nachher noch miteinander!" ringt sie sich endlich ab zu sagen. „Jetzt hilf mir beim Untersuchen und Behandeln!"

33.

„Konsul Whitney beobachtet mit Bewunderung, mit welcher Energie Ronald Pumbower und seine „Gattin" Ruby sich an der Pflege der Erkrankten beteiligen; er selbst gehört ebenfalls zu den Gesunden, da er sich am Fest nicht beteiligt hat; in Erfüllung der selbstverständlichen Menschenpflicht stellt er sich gleichfalls zur Verfügung. Das Gewissen schlägt ihm, wenn er in die Nähe des jungen Paares kommt; irgend einen Weg muß er finden, um die Sache aufzuklären, aber er will doch lieber warten, bis es sicher ist, daß die zu machenden Eröffnungen zwischen Ronald Pumbower, Ruby Godfrey und ihm Geheimnis bleiben.

Heftige Bestürzung überfällt ihn, als er in der Aerztin Juanita Casals erkennt. Wenn sie ihn sieht, wird sie sich seiner sofort erinnern, und im Augenblick, in dem sie seinen Namen nennt, wird er seine Mission als mißlungen betrachten müssen; man wird ihn sofort festnehmen.

Da Juanita an der Einsteigluke steht, kann er sich im Innern des Schiffes nicht verstecken. Er markiert daher ebenfalls einen Krampfanfall und schleppt sich scheinbar mühsam in seine Bootsecke, um der gefährlichen Zone zu entfliehen, doch das Schicksal hat es auf ihn abgesehen. Forts.

## Ein Friderizianisches Landesmuseum in Leuthen

Durch die jetzt mit Unterstützung des Oberpräsidenten von Schlesien begonnene Erweiterung der vom Leuthener Schlachtfeldverein betrauten Sammlung wird nun das „Friderizianische Landesmuseum" zustande kommen, das ursprünglich in Schweidnitz eingerichtet werden sollte. Der Schweidnitzer Plan blieb seinerzeit aus Geldmangel unausgeführt. Die nunmehrige Ausgestaltung der kleinen Leuthener Sammlung zu einem Friderizianischen Museum ist vor allem dadurch möglich geworden, daß der Beuthen-Verein mit staatlicher Hilfe den sogenannten „Schatz von Pilaramshain" erwerben konnte. Das ist eine reichhaltige Sammlung von Erinnerungsstücken, die der Pilaramshainer Hauptlehrer Schubert in langjähriger, eifriger Tätigkeit zusammengebracht hat. Hier findet sich u. a. ein bisher unbekannter Marschbefehl Friedrichs des Großen, nach der Schlacht von Hochkirch und eine Seite aus dem Notizbuch des Königs mit Abgabe seiner Einnahmen und Ausgaben für Juli bis Dezember 1752. Aus dem In- und Auslande wurden Schubert oft Angebote zum Ankaufe seiner Sammlung gemacht, so auch von Henry Ford. Schubert lehnte solche Anerbieten jedoch stets ab und erhielt die wertvollen historischen Erinnerungen der Heimat.

## Wiedermal ein paar Schottenwitze

Zwei Schotten sprachen über einen dritten Schotten: „Dieser Maopherson! Das ist ein Prachtkerl! Dem würde ich mein Leben anvertrauen." — „Ihr Leben — gut, mein Lieber. Aber würden Sie ihm zehn Schilling ohne Sicherheit leihen?" — „Ich? Ich bin doch nicht wahnsinnig."

*

Ein Schotte fiel in die Themse. Ein junger Mann sprang hinterher und zog ihn an den Haaren ans Ufer. Der Schotte sagte gerührt: „Sie haben mein Leben gerettet, junger Mann. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das danken soll." „Hm," meinte der junge Mann, „ich bin arbeitslos und könnte schon etwas Geld gebrauchen ..." Der Schotte erbleichte. „Na, schön," meinte er schließlich zögernd, „können Sie einen Schilling wechseln?"

*

In einer schottischen Schule nahm der Lehrer Zinsrechnung durch. „Wieviel machen sechshundert Schilling bei 2%iger Verzinsung in fünf Monaten aus?" stellte er eine Aufgabe. „Kannst du das ausrechnen, Tommy?" Tommy erwiderte: „Ausrechnen kann ich das schon, aber wissen Sie — zwei Prozent interessieren mich nicht genug."

# Der erste Fischzug

Vor Doggerbank!

Von Terschelling her fingert ein Leuchtfeuer herüber. Der Kutter „S 117" und eine Flottille anderer Fischdampfer umspannen im weiten Halbrund den Fanggrund, zum ersten Male nach dem Kriege!

Ein grimmer Nordwest hat sich aufgemacht. Der Pott schliggert in der Dünung wie eine kranke Seekuh. Im Mannschaftslogis unter der Back wälzen sich die Schlafenden unruhig in ihren Kojen. Ein schwerer Geruch liegt im Raum von geteertem Zeug, nassen Seestiefeln und Pfeifenqualm; allen erschwert er das Atmen. Das Röcheln der Schlafenden mischt sich mit den gluckerndem Wasser in den Spanten zu eigenartiger Melodie. Von der Decke herab pendelt die schwelende Lampe wie ein trunkener Nachtwächter.

Sieben Glasen —!

Der Wachmann fällt zur Tür herein: „Hai ho . . . klar zum Manöver!" Er muß von der Brücke her wecken kommen. Nachts, bei schwerem Wetter, wenn hinter jedem Schritt das Meer gähnt, ein gewagtes Stück Arbeit. Selten bleiben dabei die Knochen heil.

Zweimal muß der Wachmann unter die Back.

Wütend flucht er ins Logis: „Schietterls, verdammte, wollt Ihr absaufen? . . . Wasser im Schiff —!" Das hilft. Schnell aus den Kojen, das Oelzeug! In der Dunkelheit tappen wir auf die Stationen. Von der Brücke herab flucht der Alte in allen Sprachen der Erde, — ein herrliches Lied!

Sturm peitscht die Wogen. In gewaltiger Dünung atmet das Meer. Wie ein Ball wird der Kutter hin und her geworfen. Die großen Brecher schlagen breitschiffs auf das Deck. Der Eimer ächzt und stöhnt. Er muß in der Dünung gehalten werden, sonst schlagen die Sturzseen ihn vollends auseinander.

Da . . .!!?

Die Ankerleinen straffen sich, der Steuerbordvormann schreit. Niemand hört ihn auf der Brücke. Vergeblich brüllt er seine Meldung in die Nacht hinaus: „Treibanker fest!" — — —

Nochmals tönt das Brüllen.

Der Sturm frißt die Worte, keiner kann schnell genug von den Wintschen los. Eine furchtbare Detonation im Achterschiff —!!

Wie ein Roß bäumt sich der schlingernde Kasten empor, das Hock türmt in den nachtschwarzen Himmel hinein. Wir sind auf eine Mine gelaufen!

Schwarz ist die See! Ich treibe in einem tosenden Wasserkessel. Irgendetwas schlägt hart an meine Schulter. Etwas Dunkles, Unbestimmtes. Ich fasse zu. Holz . . .? mit beiden Armen umklammere ich den Balken. Eiskalt ist das Wasser jetzt im März. Die Kleider hindern jede Bewegung. Dumpf quirlen die Gedanken im Schädel, es ist eine Ohnmacht im Hirnkasten. Kein Ziel, kein Wohin! Ich schreie in die Nacht hinein. In der kalten Atmosphäre dieser Wasserschluchten leben die Töne nicht lange. Kaum geboren, verhallen sie schon wieder. Ungehört . . .! Ein Gesicht taucht neben mir auf. Dort — ich sehe es ganz deutlich. Ein Arm. — — Haare . . .! Jemand faßt nach dem Holz. Wir sinken. Ist das der Tod — —? Jetzt ist das Gesicht nahe bei mir. Jim — —! der Kesselbums der Wache. Auch er ging über den Steg. Kein Wunder bei ihm, schon immer hatte er die verteufelte Neigung im Suff, gänzlich unter Wasser zu leben. Wir krallen uns fester ins Holz. Im irrlichternden Feuer der Wogenkämme sieht der Kamerad wie ein Toter aus, aber — er lebt. Ich höre seinen keuchenden, stoßweisen Atem. Das Meer klatscht ihm mit unbarmherzig harten Schlägen ins Gesicht. Ja, ja, so ist die See, dieses Ungeheuer. Sie umbuhlt unser Leben, um die Todesschreie Versinkender gurgelnd mit hinab zu nehmen . . .

Wir müssen schon lange treiben — —?!

Die verkrampften Hände steif und gefühllos. Jim hängt nur noch mit einem Arm am Holz. Wie ein Stint wendet er sich in der Strömung. Manchmal höre ich noch sein stoßweises Atmen. Ich fühle, wie er mich anglotzt, erschreckt, glucksend, hilfesuchend. Welch gruselige Natürlichkeit ist doch in solchen Dingen! Der Sturm reißt die Wolkenbänke auf. Eine matte Helligkeit ist über den Wassern. Das Meer schimmert wie silberner Brokat. Mein Kamerad ist fort . .? Abgetrieben! Er hat die See geliebt, daran ging er zugrunde. Auch ein Kondottieri des Lebens, der in einer einzigen Stunde verschenkte, was die Reeder nur zu plündern vermögen: Für achtzig Mark Heuer, — ein ganzes Leben! — —

Das Blut pocht heiß, die Kälte kommt dem Herzen immer näher. Wenn sie sich erst hineingefressen haben wird, ist es vorbei. Ich kann ihr nicht entweichen. Gegen das fressende Ungeheuer hilft weder Schreien noch Fluchen. Sie werden auch für mich die Heuer sparen, die Herren — —! Die Gedanken sind weg. Alles ist ausgelöscht. Wo bin ich? Dort — — was ist das?

Licht — — —!

Es fingert über die Wogenkämme, jetzt ist es weg. Sinnestäuschung. Da — — dort — — wieder Licht! Wie es tastet, sucht! — — Neben mir, vor mir, ganz vorn. Träume ich? . . Wen suchst du — —? Ich kann nicht schreien. Die Wogen klatschen ins Gesicht und gurgeln den letzten Fluch in die Tiefe. Ich will winken, steif sind die Arme ums Holz gepreßt. Das Licht ist weg — —?!

Der letzte Hoffnungsschimmer ist erloschen.

Da — — jetzt bin ich mitten drin in diesem wärmenden Weiß einer fernen Sonne. Das ist das Leben! — Wie es blendet! Ich schließe die Augen, öffne wieder. Das Licht ist noch da. Eine Sirene — — Rufe? — —

Ich sacke weg!

— — — — — — — —

Ein Tender hat uns aufgefischt. Den toten Kameraden und mich. Das war alles, was vom Eimer übrig blieb, was wir mit heimbringen werden, vom ersten großen Fischzug nach dem Kriege. Der Reeder wird glotzen, wenn wir so nackt nach Hause kommen.

Die See ist ruhig, ich höre den Wind über den Wellen singen. Wenn wir einlaufen, warten Lazarett- und Leichenwagen an der Pier, Galakutschen heimkehrender Seeleute. Das ist unser Leben: Kranken- oder Totenschein, das sind die Endresultate!

„Hei ho Kamerad, wir steuern die Küste an — — —!"

W. R. Sachse.

## Volkstümliche und gute Rechtspflege

**Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte Preußens**

**Im preußischen Justizministerium fand am Montag unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz eine Arbeitstagung der preußischen Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt.**

Bei Eröffnung der Sitzung wies der Reichsjustizminister in einer grundsätzlichen Ansprache darauf hin, daß er größten Wert darauf gelegt habe, möglichst bald nach Uebernahme der Leitung des preußischen Justizministeriums mit den Führern der Provinzialjustizbehörden persönliche Fühlung zu nehmen, denn wichtiger als schriftliche Anweisungen und Verfügungen sei zur fruchtbaren Arbeit die unmittelbare persönliche Verbindung. Minister Dr. Gürtner betonte nachdrücklichst, daß eine der sichersten Grundlagen des Staates eine wahrhaft volkstümliche und gute Rechtspflege sei. Um sie zu gewährleisten, sei kein neuer Weg und keine Methode erforderlich, es gelte vielmehr, kraftvoll das fortzusetzen, was vor fünf Viertel Jahren begonnen und seitdem weitergeführt worden sei.

Der Minister ging dann auf die Bedeutung der Verbindung zwischen Reichsjustizministerium und preußischem Justizministerium ein und hob hervor, daß es für das Reich ebenso einen außerordentlichen Gewinn bedeute, die Erfahrungen der größten Landesjustizbehörden verwerten zu können, wie andererseits für die preußische Justizbehörde, in unmittelbarer Fühlungnahme mit dem Gesetzgebungsministerium zu stehen. Als Abschluß sei zwar eine zentrale Reichsbehörde gedacht, ohne daß diese jedoch in übertriebenem Zentralismus alle Kompetenzen an sich zöge und in sich vereinige.

Es wurde alsdann unter Leitung des Reichsjustizministeriums mit der Beratung des Arbeitsprogramms begonnen.

## Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

**Verhandlungen in Berlin**

Die seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach Ablauf des Handelsabkommens vom 17. August 1927 haben am 23. Juni in Berlin begonnen. Um das Eintreffen eines vertraglosen Zustandes am 30. Juni zu vermeiden und um die Verhandlungen von dem in diesem Termin liegenden Zeitdruck zu befreien, haben die deutsche und die französische Regierung am Montag durch Notenwechsel vereinbart, die Geltungsdauer des Abkommens noch einmal um einen Monat, also bis zum 31. Juli 1934, zu verlängern. Soweit der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern durch Kontingente geregelt ist, werden die für den Monat Juli in Höhe von einem Drittel der Vierteljahrskontingente festgesetzt werden.

## Vertrauensfrage in der französischen Kammer

In der französischen Kammer wurde am Montag ein Entschließungsentwurf über die wirtschaftliche und soziale Ausrüstung des Landes in der von der Regierung gebilligten Form verabschiedet. Ein Zusatzantrag der Sozialisten, der die Regierung zwingen sollte, das Programm noch vor den Ferien einzubringen, wurde mit 405 gegen 150 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die sozialistische Fraktion hat einen Gesetzentwurf zu der von der Regierung eingebrachten Finanzreform eingereicht. Die Aussprache über diese Finanzreform dürfte den Abschluß der Kammerberatungen vor den Ferien bilden.

## Barthou in Belgrad

Der französische Außenminister Barthou traf am Sonntag um 17,15 Uhr auf dem Donaudampfer „Alexander" in Belgrad ein. Barthou wurde in Belgrad von den Behörden und den hauptstädtischen Vereinen und Organisationen im Hafen empfangen. Ministerpräsident Usunowitsch begrüßte ihn an der Spitze sämtlicher Kabinettsmitglieder. Begrüßungsansprachen wurden jedoch nicht gewechselt. Vom Hafen bis zum Hotel „Serbischer König", in dem Barthou Wohnung nahm, bildete der Sokol Spalier. Barthou begab sich sogleich nach seiner Ankunft ins Hofmarschallamt, um sich in das Hofbuch einzutragen.

Der französische Außenminster Barthou legte am Montagvormittag am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Auf der Rückkehr äußerte er den Wunsch, im Radio eine Rede zu halten. Der Rundfunk veranstaltete demgemäß eine sog. „Stunde der Gerechtigkeit". Barthou erklärte, daß er schon immer für die Freiheit der Südslawen eingetreten sei.

Von der Sendestation begab sich Barthou ins Außenministerium, wo er mit dem südslawischen Außenminister Jeftitsch eine Besprechung hatte. Sodann stattete er dem Ministerpräsidenten Usunowitsch einen Besuch ab. Als der Besuch beendet war, wurden Usunowitsch und Barthou von Zeitungsphotographen um Aufnahmen gebeten. Barthou zog den Präsidenten, der in einiger Entfernung von ihm Aufstellung genommen hatte, ganz nahe an sich heran und sagte: „Kommen Sie näher an das französische Herz." Um 5 Uhr nahm er an einem Tee in der französischen Gesandtschaft teil.

# Deutsch-englische Transfer-Verhandlungen in London

### Abreise einer deutschen Abordnung nach London

### Antwort auf die englische Note

**Die deutsche Regierung hat die am 22. Juni veröffentlichte Note der englischen Regierung über die Transferfrage am Montag beantwortet. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird veröffentlicht werden, sobald sie der englischen Regierung zugegangen ist.**

**In der Note wird der Vorschlag der englischen Regierung, zu einer Erörterung der Transferfrage Vertreter nach London zu entsenden, angenommen. Die deutsche Delegation, die Montag abend nach London abreiste, besteht aus: Ministerialdirigent Dr. Berger, Reichsfinanzministerium; Vortragendem Legationsrat Dr. Ulrich, Auswärtiges Amt, und Direktor bei der Reichsbank Blessing.**

Wie man in London Montag abend hörte, werden die Verhandlungen am Mittwoch eröffnet werden.

### Clearing-Gesetz im Unterhaus

**Eine Rede Neville Chamberlains**

Das englische Unterhaus nahm am Montagabend das „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearing und für Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen" in 2. Lesung ohne Abstimmung an.

Bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearinghouse-Vorlage usw. erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain, er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde.

Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich: Erstens: daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dawes- und Younganleihe, die gesetzlichen Vorrang haben, erfolgt, und zweitens: daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zuungunsten englischer Interessen stattfindet.

Chamberlain gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß selbst, wenn es notwendig sein sollte, ein Clearingamt zu errichten, um diese zwei Ziele zu erreichen, es möglich sein würde, die britische Ausfuhr nach Deutschland außerhalb des Wirkungsbereiches des Clearingamtes zu belassen und daß ein Eingriff in den Handel unterbleiben könne. Chamberlain bemerkte weiter, er hoffe, daß so wenig Eingriffe in den Handel wie möglich stattfinden würden und daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheiterten, sich nur mit den Anleihen befassen brauche. Was die Dawes- und die Younganleihe betreffe, so werde unter der Vorlage vorgeschlagen werden, eine Verordnung zu veröffentlichen, die vorsieht, daß 20 v. H. des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zoll zusammen für das Clearingamt eingezogen würden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dawes- und die Younganleihe schlage die deutsche Regierung vor, für ihren Dienst dreiprozentige Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen auszugeben, und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen befriedigend sind und daß keine unbillige Unterscheidung stattfinde. Wenn nötig, sei beabsichtigt, einen kleinen beratenden Ausschuß zu schaffen, der den Zweck verfolgt, die Reibungsmöglichkeiten und die Unannehmlichkeiten für den Handel auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, wenn der Plan in Wirksamkeit gesetzt wird.

# Immer wieder Sprengstoffanschläge

### In den kommunistischen Hochburgen Oesterreichs

**In den bekannten kommunistischen Hochburgen Kapfenberg und Voitsberg (Steiermark) haben sich einer amtlichen Mitteilung zufolge neue Anschläge ereignet.**

In Kapfenberg wurde an der Eingangstür des Pfarrhofes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Dabei wurde Kaplan Eibel durch ein Sprengstoffstück so schwer verletzt, daß er im Laufe des Sonntags im Krankenhaus verstorben ist. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt.

In Voitsberg wurde ein Sprengkörper, und zwar ein Stück Wasserleitungsrohr, das mit Amonit geladen war, aufgefunden. Man vermutet, daß der Sprengkörper in das von der Vaterländischen Front geplante Sonnenwendfeuer geworfen werden sollte.

Auch in Wien explodierte in der Wohnung eines Rudolf Anderle ein Sprengkörper, der durch das offene Fenster geworfen war. Durch die Explosion wurden die Ehefrau und die Kinder Anderles leicht verletzt.

**Polizeimajor durch Sprengkörperexplosion schwer verletzt**

Samstag abend wurde im 6. Bezirk Wiens ein Sprengkörper gefunden, der auf die Polizeiwache gebracht wurde. Als der Polizeimajor Nosko den Sprengkörper in die Hand nahm, explodierte dieser. Nosko erlitt schwere Verletzungen. Am Sonntag mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden. Der Zustand des Polizeimajors ist außerordentlich bedenklich.

### Schwere Kerkerstrafen

**für österreichische Nationalsozialisten**

Das Standgericht Wien fällte am Montag nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen neun nationalsozialistische Angeklagte, die nach der Anklageschrift beschuldigt werden, Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört zu haben. Die Angeklagten leugnen jegliche Schuld. Sämtliche neun Angeklagten wurden vom Standgericht für schuldig erkannt und zu fünf bis zehn Jahren schweren verschärften Kerkers verurteilt.

# Ueberall Unruhe in Frankreich

### Kommunistenterror in Lille

Der Freispruch, den das Pariser Schwurgericht zugunsten von zwei Mitgliedern der Action Francaise gefällt hat, die bei den letzten blutigen Straßenunruhen von Lille eine Rolle gespielt hatten, hat die dortigen Kommunisten auf den Plan gerufen. Am Sonntag machten sie eine regelrechte Jagd auf nationalistische Studenten, von denen zwei übel zugerichtet wurden. Da die Action Francaise und die Solidarité Francaise am 30. Juni und 4. Juli in Lille große Kundgebungen veranstalten wollen, rechnet man mit neuen Zusammenstößen, um so mehr, als die Kommunisten bereits Gegenkundgebungen angekündigt haben.

### Kommunistenüberfall auf Polizisten

**Vier Polizeibeamte schwer verletzt**

In einem Dorfe bei Pontoise kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten die Absicht, ein Platzkonzert katholischer Jugend zu stören. Als die Mahnungen des Bürgermeisters zur Ruhe ergebnislos blieben, ging die Polizei gegen die Ruhestörer vor. Diese setzten sich zur Wehr und richteten einen Gendarmeriewachtmeister und drei Polizisten so zu, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch die Kommunisten hatten mehrere Verletzte zu verzeichnen.

### Die Verlustliste in Lorient

Nach einer abschließenden Mitteilung der Polizei von Lorient wurden bei den Unruhen am Samstag verletzt: der mit der Leitung des Ordnungsdienstes betraute Polizeikommissar, ein Kommissar der Sicherheitspolizei und drei weitere Polizeibeamte, ferner der Kapitän der Marinefeuerwehr und ein Obermaat sowie ein Leutnant und fünf Mann der Garde Mobile. Außerdem sind eine Reihe von Mitgliedern der Polizeitruppe leicht verletzt, konnten aber schon nach 48 Stunden wieder Dienst tun.

Die Strafkammer von Toulouse hat 19 von den am 18. Juni verhafteten Kundgebern zu Gefängnisstrafen von acht Tagen mit Bewährungsfrist bis zu 40 Tagen ohne Bewährungsfrist verurteilt.

### Ueberfall spanischer Marxisten auf Faschisten

Am Sonntag wurden in Madrid Faschisten, die vor ihrem Heim standen, plötzlich von einer Autodroschke aus, vermutlich von Marxisten, beschossen. Zwei Faschisten wurden schwer verwundet. Die Täter entkamen.

In Barcelona bewarfen Syndikalisten ebenfalls von einer Autodroschke aus einen Straßenbahnwagen mit Flaschen, die eine leicht entzündbare Flüssigkeit enthielten. Der Straßenbahnwagen fing Feuer und brannte völlig nieder.

### Politischer Zusammenstoß in Columbien

**9 Tote, über 50 Verletzte**

**Wie Associated Preß aus Bogota in Columbien meldet, hat sich in dem von Bogota 45 Kilometer entfernt liegenden Ort Etsagasuca ein politischer Zusammenstoß ereignet, bei dem neun Personen getötet und 50 verletzt wurden.**

Der Sicherheitsdirektor von Vorarlberg hat die Sperre des kleinen Grenzverkehrs mit dem Deutschen Reich aufgehoben.

## Schwere politische Bluttat in Pommern

Anläßlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Guetzin bei Hekenhagen, Kreis Kolberg stattfand, verübte, wie das DNB aus Kolberg berichtet, der NSDFB-Mann Erich Kummerow eine schwere Bluttat an einem SA-Führer. Sturmführer Moltzahn wurde bei seiner Feuerrede von Kummerow durch Provokation gegen die SA gestört. Als Sturmführer Moltzahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, setzte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Moltzahn mit einem Eichenstock tätlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer seinerseits keinen Gebrauch davon, sondern versuchte lediglich, dem Kummerow den Eichenstock zu entwinden. Da riß Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers aus der Scheide und stieß ihn seinem Träger in den Unterleib. Moltzahn liegt schwerverletzt im Kolberger Krankenhaus. Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Koegelin verhaftet.

Sturmführer Moltzahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe der NSDFB aufgelöst und dem NSDFB jede politische Tätigkeit untersagt worden. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

**Einstweiliges Verbot des NSDFB in Köslin.**

Die Staatspolizeistelle Köslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß sich zwischen dem NSDFB und der SA scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem übelwollenden Verhalten der Mitglieder des NSDFB gegenüber der SA. Da es die Führer des NSDFB an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben fehlen lassen, ist es zu sehr ernsten Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billigende Verhalten des NSDFB vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin und Stettin ein einstweiliges Verbot des NSDFB für deren Bereich am 25. Juni erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung und Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen sowie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

**Der Weihbischof von Buenos Aires in Deutschland**

Der Weihbischof von Buenos Aires, Miguel de Andrea, ist in Begleitung seines Sekretärs Rafael Cantilo mit der „Cap Arcona" in Hamburg eingetroffen. Am Sonntagvormittag begab sich der Bischof nach Berlin zu einem zweitägigen Aufenthalt. Anschließend wird er einige Tage als Gast des Nuntius in München weilen, um sodann den Oberammergauer Passionsspielen beizuwohnen.

## Flugzeug stürzt in Zuschauermenge

**Acht Tote**

**Bei einer Flugveranstaltung in Belgrad stürzte am Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet. Zwölf wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben.**

## Flugzeuge stießen zusammen

**Drei Tote**

Auf dem englischen Flugplatz Yate Gloucestershire stießen am Montagnachmittag zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Personen wurden getötet.

## In wenigen Zeilen

Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Samstag nach Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden begeben hatte, verfolgte am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandflieger im Gebirge.

In Wildeshausen sprachen am Sonntag an der historischen Stätte des Lebens und Wirkens des Sachsenherzogs Widukind Reichsleiter Rosenberg und Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Aufgaben der deutschen Jugend im Kampf um Deutschlands Zukunft.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ab ist der bisherige Bankdirektor Franz Joseph Schwarz kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen beauftragt worden.

General Weygand hat seinen kurzen inoffiziellen Besuch in London beendet und ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

Wie ein Sonderkorrespondent des Daily Telegraph mitteilt, wird von der britischen Regierung ein umfangreiches Rüstungsprogramm für Heer, Flotte und Luftwaffe erwogen. Die Notwendigkeit dieser Aufrüstung werde mit dem Fehlschlag der Abrüstungskonferenz in Genf begründet.

Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, wandte sich in einer Rede am Sonntag gegen die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages und befürwortete eine vollständige Abrüstung Englands.

Der spanische Ministerrat hat mit sofortiger Wirkung für ganz Spanien den Alarmzustand und die Pressezensur aufgehoben.

## Rheydter Omnibus verunglückt

**Rheydt.** Einen jähen Abschluß nahm das Betriebsfest einer Kleiderfabrik in Rheydt. Die gesamte Belegschaft des Werkes in Stärke von 240 Mann befand sich in Kraftomnibussen auf dem Wege nach Köln, um von dort zu Schiff die Fahrt nach Königswinter fortzusetzen. Unterwegs, zwischen Stommeln und Pulheim, fuhr einer der Kraftwagen gegen einen Baum, wobei mehrere Reisende verletzt wurden. Die Fahrt wurde sofort abgebrochen und die Teilnehmer fuhren nach Rheydt zurück und nahmen einige der Verletzten, denen man Notverbände angelegt hatte, mit. Zwei schwerer Verletzte mußten im Krankenhaus in Stommeln zurückbleiben. Glücklicherweise sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich.

## Trinkbranntwein aus Treibstoff für Kraftfahrzeuge

**Köln.** Der Zollfahndungsstelle Köln gelang es, vor kurzer Zeit in Köln-Braunsfeld einen Betrieb aufzudecken, in dem von drei hiesigen Personen, die mit dem Branntweinmonopolgesetz schon mehrfach in Konflikt geraten sind, Trinkbranntwein aus Treibstoff für Kraftfahrzeuge hergestellt wurde. Der Treibstoff für Kraftfahrzeuge besteht bekantlich aus einer Mischung von Sprit und Benzin. Den Tätern ist es nunmehr gelungen, den in dem Gemisch vorhandenen Sprit durch Zusetzen besonderer Mittel freizumachen, den sie dann nach weiterer Bearbeitung als Trinkbranntwein in den Verkehr brachten. Ein größerer Posten solcher Ware, der zum Teil schon entgällt war, wurde beim Zugriff vorgefunden und konnte beschlagnahmt werden. Während eine Person festgenommen werden konnte, gelang es den beiden Mittätern vorerst, sich den Folgen ihrer äußerst verwerflichen Handlungsweise durch die Flucht zu entziehen. Aber lange sollten sie sich ihrer unverdienten Freiheit nicht erfreuen. Den Beamten der Zollfahndungsstelle gelang es, die beiden Gesuchten in M.-Gladbach festzunehmen, und hierbei stellte sich heraus, daß sie die kurze Zeit ihrer Freiheit nicht ungenutzt hatten verstreichen lassen, sondern in Viersen wiederum einen gleichen Betrieb eröffnet hatten. Auch hier konnte noch eine größere Menge teilweise bereits fertiggestellter Ware beschlagnahmt werden. Die Festgenommenen werden eine strenge Strafe zu erwarten haben, zumal durch ihre Tätigkeit nicht nur das reelle Gewerbe ungeheuer geschädigt wird, sondern auch besonders das Inverkehrbringen solcher entgällter Ware zu den größten gesundheitlichen Schädigungen der Verbraucher führen kann.

# Weihe des Ehrenmals der Freikorps in Dorsten

**Dorsten.** Bei herrlichem Wetter erlebte die Stadt Dorsten Festtage; handelte es sich doch darum, den wackeren Kämpfern der Freikorps ein Ehrenmal zu weihen, die aus reinstem Idealismus ihr Leben einsetzten in den Jahren 1919 und 1920, als es galt, die blutig drohende Spartakistengefahr zu bannen. Reicher Flaggenschmuck, durchbrochen von frischem Grün, gab der Stadt das äußerlich feierliche Gesicht. Unter der großen Zahl von Ehrengästen sah man u. a. Exzellenz Generalleutnant von Wacker, Hauptmann Lichtschlag, Heinz von Hauenstein, Generalmajor Kloeber als Vertreter des Vizeadmirals Löwenfeld, Hauptmann von Bose, Oberstleutnant Marx als Vertreter des Wehrkreises 6, den Führer der SA-Gruppe Westfalen, Biesler, mit seinem Stabe, Standartenführer Wagner und andere mehr. Die Abordnung des Wehrkreiskommandos 6 wurde geführt von Oberstleutnant Wagner, die Abordnung der Reichsmarine von Kapitänleutnant Ahlmann. Am Samstagnachmittag fand zunächst eine Kranzniederlegung an den Gräbern der in der Dorstener Umgebung gefallenen Freikorpskämpfer statt. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete eine Kohlmann-Gedenkfeier in Hervest-Dorsten. Außer den schon erwähnten Ehrengästen bemerkte man auch Angehörige des Kohlmann. Der Platz, auf dem der schlichte Gedenkstein steht, wurde vom Arbeitsdienstgruppenleiter Berke, der auch die Festansprache hielt, auf den Namen Invalidenplatz getauft, als Zeichen dafür, daß ein neuer Geist im deutschen Volke lebt, eine Volksgemeinschaft, für die alle jene Kämpfer von 1919 und 1920 gefallen seien. — Am Abend fand im Festzelt die Wiedersehensfeier statt, an der auch die Bevölkerung regsten Anteil nahm.

Der Sonntag begann mit einem Begrüßungsakt für die Ehrengäste durch Bürgermeister Dr. Gronover, der betonte, daß heute das ganze Land an der Lippe im Zeichen der Freikorpsgedenkfeier stehe. Er brachte abschließend ein Begrüßungstelegramm des Reichsarbeitsministers Seldte zur Verlesung. Im geschlossenen Zuge begaben sich dann die Ehrengäste zur Kanalbrücke, wo auf einer sanften Anhöhe das Ehrenmal gelegen ist. Als erster ergriff der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Diesler, das Wort. Er feierte den Geist des echten deutschen Soldatentums, der sich in dem Tun der Freikorpskämpfer geoffenbart habe. Unsere Aufgabe sei es, ihrem Geiste treu zu bleiben. Kreisleiter Klegemann überbrachte die Grüße des Staatsrats und Gauleiters Dr. Meyer. Generalleutnant von Wacker gab in kurzen Worten seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß er diesen Tag unter seinen Kameraden verleben durfte. Lebhaft begrüßt wurde Hauptmann Lichtschlag, der in zündenden Worten den Kampfgeist seiner ehemaligen Kameraden feierte. Nachdem dann noch Generalmajor Kloeber die Grüße des Vizeadmirals Löwenfeld überbracht hatte, übernahm Bürgermeister Dr. Gronover das Ehrenmal in den Schutz der Stadt. Ein Vorbeimarsch der Festteilnehmer am Ehrenmal beendete den ereignisreichen Tag.

# Tagung des Reichsverbandes des Elektro-Großhandels e. V.

**Düsseldorf.** Vom 23. bis 25. Juni hält der Reichsverband des Elektro-Großhandels e. V., Berlin, in Düsseldorf seine 2. ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von Verbandsmitgliedern aus dem ganzen Reich stark besucht war. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag sprach auf der Mitgliederversammlung am Sonntag der Reichsführer des Handels, Herr Dr. Lüer, der u. a. ausführte, daß die Aufgaben, die der Elektrogroßhandel im Rahmen der gesamten Elektrizitätswirtschaft zu erfüllen hat, nur einen Teil des gesamten Aufgabenkomplexes darstellt. Die nationalsozialistische Regierung hat die Frage der deutschen Elektrizitätswirtschaft zu ihrer vornehmlichen Aufgabe gemacht. Wir müssen Gemeinschaftsarbeit mit Gemeinschaftsmitteln leisten. Unter Mitwirkung der Vertretung der Elektrizitätswirtschaft wurde die Tätigkeit der öffentlichen Hand auf dem Gebiete der Installation und des Verkaufs erheblich eingeschränkt. Die in zahlreichen Städten gebildete Elektrizitäts- und Gasfront hatte zur Folge, daß den erhöhten Umsätzen in Elektrizitätsgeräten eine Erhöhung des Stromverbrauchs um gut 20 Proz. folgte. Die Leistungsfähigkeit unserer Elektrizitätswerke wird jetzt erst zu einem Fünftel ausgenutzt und die Erzeugung mit ca. 400 Kilowattstunden pro Kopf unserer Bevölkerung liegt beträchtlich unter der anderer Kulturvölker. Die Aufgaben des Nationalsozialismus sind schwer und nur zu lösen, wenn alle vorhandenen aufbauwilligen Kräfte mitarbeiten. Die Lösung des deutschen Wirtschafts- und Sozialproblems kann nur eine Gemeinschaftslösung sein. Die Träger des Gemeinschaftsschaffens sind auf dem Gebiete der Wirtschaft die Wirtschaftsorganisationen, der Verband, die Kammer. Bevor das letzte Ziel, der totale nationalsozialistische Staat als Umschließung einer organisch gegliederten Volksgemeinschaft erreicht werden kann, müssen die Aufgaben erfüllt werden, die der Führer in seinem Vierjahresprogramm vorzeichnete. Bei abnehmender Arbeitslosigkeit müssen die Schwierigkeiten der Unterbringung der Arbeitslosen wachsen, aber mit Hilfe der Organisationen werden wir auch ihrer Her werden. Wichtig ist, daß die einzelnen Fachverbände ihre Aufgaben richtig verstehen und danach handeln. Die Wirtschaftsorganisationen, seien sie vertikal oder horizontal aufgebaut, tragen eine ungeheure Verantwortung. Aus Interessengruppen sind sie zu Trägern des Wiederaufbaues und zu Hütern des Gemeinnutzes geworden. Am Ende der Entwicklung des Verbandswesens von der Interessenvertretung zur staatstragenden Körperschaft steht der ständisch gegliederte Staat, der nach zwei Prinzipien aufgebaut sein wird: Nach der vertikalen, fachlichen Gliederung in der Art der bereits bestehenden Verbände und nach dem Horizontalprinzip in der Art unserer Industrie- und Handelskammern, die in eine enge Verbindung zu den vertikalen Verbänden gebracht werden müssen. In der Fachvertretung darf heute keiner mehr einen billigen Advokaten sehen, sondern jeder muß sich bewußt sein, daß die Güte des Verbandes nach dem Umfang seiner Leistungen im Dienste der gesamten Volkswirtschaft und des Staates zu bewerten ist. Wichtig ist eine straffe Verbandsdisziplin nach innen und außen. Der Verband hat lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, die ein geordnetes soziales Leben ermöglichen und sicherstellen. Die Befugnisse des Verbandes werden von dem der Gemeinschaft übergeordneten Staat bestimmt und festgelegt. Die Arbeit des Verbandes ist überhaupt nach innen gerichtet und wenn sie nach außen hervortritt, hat sie sich in den Rahmen der allgemeinen deutschen Wirtschaftspolitik einzugliedern. Nie wieder darf ein Verband zu einer Wirtschaftspartei werden. Gewiß hat der Verband schützend vor seine Mitglieder zu treten, aber die Angriffs- und Verteidigungsmethoden müssen stets im Rahmen dessen bleiben, was der Staat gestattet. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, der Elektro-Großhandel möge wie bisher auch weiter am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten.

Im Anschluß hieran fand eine interne Mitgliederbesprechung statt. Der Montag wird mit Tagungen der Fachgruppen und Werksbesichtigungen ausgefüllt.

# Staatssekretär Feder über das Siedlungswerk

**Bonn.** In diesen Tagen hielt hier der Verband freischaffender deutscher Architekten seine Reichstagung ab. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag fand Sonntag die Haupttagung statt, bei der die Rede des Reichskommissars für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, über das Thema „Ueber das deutsche Siedelungswerk als bevölkerungspolitische Aufgabe" im Mittelpunkte stand. Redner betonte, daß die großen Städte sich nicht selbst erhalten könnten, daß die vier Millionen Einwohner Berlins in der nächsten Generation auf 1,4 Millionen zusammenschmelzen würden, wenn kein Zuwachs mehr vom Lande käme. So zehrten die kulturlosen Massenquartiere die Kräfte der Nation auf. In weitesten Volksschichten bestehe aber eine rührende Liebe zum Heimatboden, wie die Schrebergartenbewegung zeige. Diese gelte es bevölkerungspolitisch einzusetzen in das deutsche Siedelungswerk. Die großen Städte müßten aufgelockert werden. Stadtrandsiedlungen genügten nicht für diese Bestrebungen. Um das deutsche Siedelungswerk in vollem Umfange in Angriff nehmen zu können, müsse erst ein neues Baurecht geschaffen werden, das jeden Bauherrn verpflichte, sich dem Willen der Allgemeinheit unterzuordnen. Dann gelte es, neue Städte in ganz Deutschland zu schaffen; damit sie eine gesunde Existenzgrundlage haben, müßten sie entweder gegründet werden da, wo Rohstoffe vorhanden seien, oder es müßten in ihnen Industrien angesiedelt werden, die die Rohstoffe aus anderen Gebieten beziehen. Bedeutende Baumeister würden für diese Städte grundlegende Entwürfe schaffen. Da gebe es für Tausende von deutschen Architekten entzückende Bauaufgaben. Die neuen Städte werden im Kern, wo sich das geschäftliche und öffentliche Leben zusammenballt, eine geschlossene Bauweise erhalten. Außen herum sollen sich Häuschen mit beliebig großen Grundstücken, Schulen usw. lagern. Ohne eine gewisse Gleichheit beim Bau der Häuser werde es nicht gehen; aber den Baukünstlern werde trotzdem eine reiche Entfaltungsmöglichkeit geboten werden bei der Anlage von Straßen und Plätzen, der Schaffung schöner Winkel. Wenn im Laufe eines langen Zeitraumes Tausende neuer Städte gebaut werden, werden viele Millionen deutscher Volksgenossen in ihnen eine neue wirtschaftliche Grundlage bekommen. Es werden ihnen Heimat und Heimatgefühl wiedergegeben, aus denen Vaterlandsliebe und Freiheitsliebe emporwachsen kann.

## Sechsjähriges Kind auf tragische Weise verunglückt

**Köln.** Beim Abmontieren einer Schiffsschaukel fiel ein eisernes Gitter einem sechsjährigen Kind auf den Kopf. Mit einem Schädelbruch mußte das Kind dem Bürgerhospital zugeführt werden, wo es hoffnungslos darniederliegt. Die Polizei prüft zurzeit noch, ob Fahrlässigkeit des Schaukelbesitzers vorliegt.

## Wassermangel in Bielefeld

**Bielefeld.** Infolge der langanhaltenden Trockenheit sah sich der Oberbürgermeister von Bielefeld gezwungen, eine Anordnung zu erlassen, wonach der Wasserverbrauch ab sofort um 30 Prozent eingeschränkt werden muß. Es dürfen somit in Zukunft also nur 70 Prozent der Wassermenge der vorhergehenden Monate verbraucht werden.

# Lokaler Sport

## Fußball

**1. V. f. L. Habinghorst — 1. TuBV. 2:3.**

Das Gesellschaftsspiel obiger Mannschaften sah die Mengeder beim Schlußpfiff als knappe Sieger. Das Spiel nahm stets einen interessanten Verlauf. Beiderseits gab man sich größte Mühe. Nach der 2:0-Führung der Rot-Weißen konnten die Gastgeber einen Treffer aufholen. Mengede erhöht dann auf 3:1, bei welchem Stand die Seiten gewechselt wurden. Nach Wiederanstoß war das Spiel zumeist verteilt. Der Platzverein war bis zum Schlußpfiff nochmals erfolgreich. Torschützen der Mengeder waren Enders (2) und Theißen.

**1. TuBV. — 1. Merkur Dortmund.**

Obige Mannschaften stehen sich am morgigen Mittwoch im Stadion Volksgarten im Gesellschaftsspiel gegenüber. Die Gäste verfügen über eine äußerst spielstarke Elf, die in den Meisterschaftsspielen eine gute Klinge schlug. Ihre Hauptstärke liegt in dem guten Schlußdreieck und dem Mittelläufer. Der Sturm weiß sich bietende Torchancen entschlossen auszunutzen. Im letzten Zusammentreffen wurden die Heimischen 2:1 geschlagen. Sie brennen nun auf Revanche, sodaß ein spannendes Spiel bevorsteht. Anstoß 19 Uhr.





Der angekündigte
Tanz-kursus
im Lokale Kaffsack beginnt am Dienstag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr.
Willi Gödde,
Dortmund, Liebigstr. 3, Ruf 287 03.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254
Dienstag
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Elektra
Tragödie in 1 Aufzug
Schluß der Spielzeit


## Vereinsnachrichten.

**Krieger- und Landwehr-Verein Oestrich.**

Die Fechtschule veranstaltet ab 22. Juni bis 4. Juli ein Preisschießen im Vereinslokal Wiegand zum Besten der Kriegerwaisen. Die Kameraden mögen sich rege daran beteiligen. Los 10 Pfg.

Der Fechtschulleiter.


Rote und schwarze
Johannisbeeren
gibt ab zum Tagespreise
Königsmühle.

Steckrüben - Pflanzen
hat abzugeben
Gustav Hengst,
Groppenbruch, Ruf 112 38.